



fsff 25 **09 SEP 16**
19. FÜNF SEEN FILMFESTIVAL

Pressespiegel

3 sat

3Sat,
Kulturzeit,
August 2025

K
KULTUR
ZEIT

FÜNF SEEN FILMFESTIVAL 2025

Gauting, Starnberg, Seefeld, Weßling / Bayern
9. bis 16. September

BR24

BR Fernsehen,
Abendschau,
9. September

Matthias Helwig

Fünf-Seen-Filmfestival



Fr., 05.09.2025 , 13:44 Uhr / 12:50



Das 19. Fünf Seen Filmfestival: Die Film-Bubble in der Zweigstelle Starnberg

8 Tage, 8 Wettbewerbe, 14 Leinwände und 130 Filme... das sind nur einige Fakten zum bevorstehenden 19. Fünf Seen Filmfestival, das am 9. September 2025 startet. Weitere Infos gab es bei der Vorstellung des Programms, zu der auch zwei Regisseure (Sebastian Husak und Julius Grimm) kamen, deren Filme „Bubbles... wir waren doch Freunde“ und „Zweigstelle“ schon vor dem Kinostart beim fsff25 gezeigt werden. Alle Infos unter <http://www.fsff.de>

Nach dem Sundowner beginnt das Filmvergnügen

Im Starnberger Seebad gibt es vom 2. August an vor spektakulärer Kulisse an 16 Abenden Kinovorführungen unter freiem Himmel.

Der Kinosaal in Starnberg ist in diesem Jahr so lang wie die großen Ferien: Er beginnt am 2. August mit dem ersten Abend im Open-Air-Kino im Starnberger Seebad und endet am 16. September mit der Abschlussfeier des Fünf-Seen-Filmfestivals. Darzwischen gibt es am 20. August die legendäre Dampferfahrt, Highlight und Aushängeschild des Fünf-Seen-Filmfestivals, und außerdem von 8. September an nach vielen Jahren Pause wieder eine ganze Woche Kino unter freiem Himmel im stimmungsvollen Innenhof von Schloss Seefeld.

Die Liegewiese des Starnberger Seebads vor der spektakulären Sonnenuntergangskulisse mit See- und Bergblick dürfte allerdings die schönste Kino-Location weit und breit sein. An 16 Abenden kann man dort nach einem Sundowner die besten Filme des Jahres, die großen Publi-

kumserfolge der Saison und ein paar Klassiker der Filmgeschichte erleben. Für viele sind diese zwei Wochen bereits das Festival vor dem eigentlichen Festival.

Und sogar bei schlechtem Wetter ist das Starnberger Open-Air-Kino Kult: Eingefleischte Fans kommen dann mit Regenschirmen, Daunenjacken, Wolldecken und heißen Getränken in Thermosflaschen, denn die Filme laufen bei jedem Wetter nach Einbruch der Dunkelheit. Nur wenn Zuschauer und Leinwand wegen eines Sturms gefährdet wären, wird die Vorstellung in den Kinosaal verlegt.

Am Ende aber sind der landschaftlich reizvolle Ort und der Abendhimmel nur die exzellente Dreiecke zu einer Auswahl von Filmen, die der Starnberger Kinobetreiber und Festivalleiter Matthias Helwig mit seinem Team wie immer mit sehr viel Herzblut zusammengestellt hat. Über je-

den einzelnen Film gerät er bei der Vorstellung des Programms ins Schwärmen. „Ich erzähle einfach so gern von Filmen“, entschuldigt er sich vorsorglich.

Mikis Theodorakis wäre 100 Jahre alt geworden – also läuft „Alexis Sorbas“

Das Open-Air-Kino wird am 2. August beinahe programmatisch mit der Komödie „Feste & Freunde“ von David Dietl eröffnet. Der Auftaktfilm, der nach Helwigs Meinung bislang noch nicht genug Aufmerksamkeit bekommen hat, liegt ihm ebenso am Herzen wie „Die leisen und die großen Töne“ (4. August), der das Publikum des letztjährigen Fünf-Seen-Filmfestivals begeisterte und danach mit großem Erfolg im Kino lief.

Ein besonderes Arthouse-Highlight ist für ihn der in Cannes prämierte Film „In die Sonne schauen“ von Mascha Schillinski (11. August). Ebenso wichtig sind ihm „Der Salzpfad“ mit Gillian Anderson (8. August) und die Musikkomödie „The Ballad of Wallis Island“ (12. August), die beide auf dem Filmfest München gefeiert wurden. Und mit „Like a Complete Unknown“ (7. August), „Konklave“ (16. August), „Alter weißer Mann“ (9. August) sowie „FI“ mit Brad Pitt (3. August) präsentiert Helwig seinem Publikum noch einmal einige große Kinohits des Jahres.

Außerdem laufen im Freilichtkino der mit einem Oscar ausgezeichnete Film „Für immer hier“ (13. August), der Dokumentarfilm „Ocean“ (14. August) mit David Attenborough, „Der Pinguin meines Lebens“ (6. August) und die Stephen-King-Verfilmung „The Life of Chuck“ (15. August). Und wie jeden Sommer wird es auch diesmal ein Wiedersehen mit zwei großen Filmklassikern geben: Am 10. August läuft „Dirty Dancing“, der in den Achtzigern die Welt in Auf- und Abwärts versetzte, und zum 100. Geburtstag des Komponisten Mikis Theodorakis wird am 17. August „Alexis Sorbas“ aus dem Jahr 1964 gezeigt.

Einer der Abende ist allerdings schon ausverkauft, bevor es überhaupt losgeht, obwohl er eigentlich gar kein richtiger Kinabend ist: Am 5. August findet im Seebad die Premiere von zwei neuen Folgen der Fernsehserie „Hubert ohne Staller“ statt. Ihren Besuch haben nicht nur Christian Tramitz, Michael Brandner, Katharina

Müller-Eilmay, Hannes Ringlatterer und die gesamte Film-Crew angekündigt, sondern auch Hunderte Fans der Serie aus ganz Deutschland. „Wir wurden völlig überannt“, sagt Helwig, der diesem Abend und dem zu erwartenden Ansturm mit einem gewissen Respekt entgegensteht.

Für alle anderen Filme beim Open-Air-Kino gibt es jedoch noch Karten: Das Einzelticket kostet 11 Euro, der Fünf-Filme-Pass 45 Euro. Studenten, Auszubildende und Schüler zahlen 9 Euro und wer auf einem Liegestuhl sitzen will, zahlt 13 Euro pro Abend. Auch für den „FSFF Sommer Apéro“ auf der MS Starnberg am 20. August gibt es noch Tickets (50 Euro), Festivalpässe sind ebenfalls bereits erhältlich. **52**



Das von Matthias Helwig zusammengestellte Programm vereint Arthouse-Produktionen, Blockbuster und Klassiker. FOTO NILA THEIL

Bestattungen

Benediktbeuern

Alhard Siebert, 93 Jahre.
Erdbestattung mit Feier am
Donnerstag, 24. Juli, um 14.30 Uhr
auf dem Friedhof Benediktbeuern.

Gilching/Argelesried

Otto Karl Walsler, 88 Jahre.
Beisetzung am Donnerstag, 24. Juli um 11 Uhr
auf dem Friedhof Argelesried.

*Wenn etwas uns fortgenommen wird,
womit wir tief und wunderbar zusammenhängen,
so ist viel von uns selber mit fortgenommen.*

*Gott aber will, dass wir uns wiederfinden,
reicher um alles Verlorene und vermehrt um
jenen unendlichen Schmerz.*

REINER MARIA RILKE

Fünf-Seen-Filmfestival

Zum Auftakt gibt's großes Kino auf dem Ausflugsschiff

21. August 2025, 14:22 Uhr | Lesezeit: 2 Min.



Prominente Gäste der Dampferfahrt (von links): Martin Hartung (Film-Fernseh-Förderung Bayern), Regisseur Norbert Lechner, Birgit Bähr (Film-Fernseh-Förderung Bayern), Moderatorin Paula Lochte, Kabarettist Andree Hartmann, die Schauspielerinnen Jutta Speidel und Johanna Bittenbinder, Matthias Helwig, Regisseur Julius Grimm sowie der Autor, Schauspieler und Musiker Heinz Josef Braun. Franz Xaver Fuchs

Die Dampferfahrt über den Starnberger See ist fester Bestandteil des Fünf-Seen-Filmfestivals. Hunderte Cineasten und Prominente sind dabei, lösen Quizfragen und sehen einen 100 Jahre alten Klassiker.

Von Katja Sebald, Starnberg

sueddeutsche.de, 21. August 2025,

<http://www.sueddeutsche.de/muenchen/starnberg/starnberg-fuenf-seen-filmfestival-dampferfahrt-kino-li.3299888>

Großes Kino auf dem Schiff

Fünf-Seen-Filmfestival beginnt mit einer Dampferfahrt und einem 100 Jahre alten Klassiker.

Starnberg – Der angekündigte „Sommer Apéro“ zum Auftakt des Fünf-Seen-Filmfestivals war zwar eher einer der ersten Herbstabende des Jahres. Die am Mittwoch auf der MS Starnberg versammelten Filmschaffenden, Förderer und Fans aber ließen sich trotz Nieselregen die Laune nicht verderben: Die Dampferfahrt ist ein wiederkehrendes Event wie Weihnachten, es findet bei jedem Wetter statt und folgt mit dem Sektempfang, dem Filmquiz, der Vorschau auf das Festivalprogramm und der Vorführung eines Stummfilmklassikers mit Live-Vertonung Jahr für Jahr demselben Ablauf.

Entsprechend groß war im vergangenen Jahr das Entsetzen in der Festival-Community gewesen, als die Dampferfahrt dem Sparzwang zum Opfer fallen sollte. Die Fortsetzung des von Matthias Helwig 2007 gegründeten Fünf-Seen-Filmfestivals stand wegen der massiven Kürzungen von Fördergeldern sogar ganz auf der Kippe. Nicht nur die Dampferfahrt konnte damals dank zusätzlicher Sponsorengelder in letzter Minute gerettet werden, auch die Finanzierung des Festivals ist nun für dieses und nächstes Jahr gesichert. Und so war von Krisenstimmung bei der Filmparty mit Seeumrundung diesmal nichts zu

Von Krisenstimmung ist nichts zu spüren

spüren. Das diesjährige Festival solle unter dem Motto „Realignations“ stehen, verkündete er. Für diese Wortschöpfung habe man sich angesichts der aktuellen Gefährdung unserer Demokratie entschieden: Es gehe darum, wie zwischenmenschliche oder gesellschaftliche Beziehungen die Realität formen, und umgekehrt darum, wie die Gesellschaft den Einzelnen bestimmt, seine Identität formt oder fördert. Weitere Assoziationsmöglichkeiten seien „real“ und „nations“ oder „real“ und „creations“.

Beziehungsgeflechte stehen also im Mittelpunkt des Festivals, in dem sechs Filme aus Mitteleuropa um den „Fünf-Seen-Filmpreis“ konkurrieren und insgesamt weit über hundert Filme in fast 250 Vorstellungen zu sehen sein werden, die meisten mehrere Wochen oder sogar Monate, bevor sie deutschlandweit ins Kino kommen.

„Wir leben in einer Zeit des Umbruchs und die Filme dieses Festivals versuchen, zu diesen Themen die richtigen Bilder und Geschichten zu finden“, schreibt Helwig im Programmheft. Außerdem werden zahlreiche Filmschaffende nach Gauting, Starnberg, Seefeld und Weßling kommen, um ihre Filme vorzustellen. Die diesjährigen Ehrengäste sind die Schauspielerin Leonie Benesch, die mit dem Hannelore-Elsner-Preis ausgezeichnet wird, sowie Petra Volpe, Rainer Bock und Hansjörg Weißbrich.

Überraschungsgäste an Bord der MS Starnberg aber waren Julius Grimm und Johanna Bittenbinder. Grimm ist Drehbuchautor und Regisseur der Komödie „Zweigstelle“, die sein Kinofilmdebüt ist und bereits auf dem Münchner Filmfest mit dem Publikumspreis ausgezeichnet wurde. Johanna Bittenbinder ist zusammen mit Luise Kinseher eine der Hauptdarstellerinnen, auch Rick Kavanian und Maxi Schafroth spielen mit. Die „After-Life-Comedy“, in der sich eine Gruppe junger Menschen nach einem tödlichen Autounfall in einer bayerischen Jenseits-Behörde wiederfindet, wird vor dem Kinostart Mitte Oktober auf dem Fünf-Seen-Filmfestival laufen und dürfte allein aufgrund des launigen Kurzinterviews mit Grimm und Bittenbinder schon jetzt auch dort zu den Favoriten für den Publikumspreis zählen.

Absoluter Höhepunkt der Dampferfahrt war jedoch ein Film, der bereits hundert Jahre auf dem Buckel hat: Die Stummfilmkomödie „Seven Chances“ von und mit Buster Keaton stammt aus dem Jahr 1925. Live vertont von Hans Wolf am Klavier, Stephan Lanjus am Kontrabass und Roland Biswurm mit ganz erstaunlichen Percussion-Instrumenten erschien dieser alte Filmklassiker noch einmal ungemindert, temporeich und unterhaltsam.

Ein Stück Filmgeschichte ist der Streifen wegen des seinerzeit innovativen „Technicolor-3-Verfahrens“, das Buster Keaton verwendete, allerdings wegen der enorm hohen Kosten nur für die ersten fünf Minuten.

Katja Sebold

Lasst die Filme beginnen

Das Fünfseenland-Filmfestival hat diesmal vier Spielorte und präsentiert große Stars des Kinos. Leonie Benesch erhält den Hannelore-Elsner-Preis.

Starnberg – Das Fünfseenland leuchtet, wenn vom 9. September bis zum 16. September in Starnberg, Gauting, Wedding und Seefeld das 19. Fünf Seen Filmfestival stattfindet: Acht Tage, 130 Filme, 14 Leinwände, 250 Vorstellungen, 150 Filmgespräche, sieben Wettbewerbe, 100 Gäste. Und am Eröffnungsgalaabend will sogar Florian Herrmann, bayerischer Staatsminister für Bundesangelegenheiten und Medien, endlich einmal vorbeikommen. „Das ist Ansporn und Würdigung zugleich“, sagt Festivalleiter Matthias Helwig bei der Pressekonferenz eine Woche vor Beginn des Festivals. Man musste schon sehr genau hinzuhören, um noch etwas von der Kräusenstimmung des vergangenen Jahres zu spüren.

Damals wollte Helwig, der das Festival 2007 gegründet hatte, wegen der massiven Kürzung von Fördergeldern alles hinschmeißen. „Wir stehen zum Glück wieder hier“, sagte er jetzt. Zwar habe die Stadt Starnberg für dieses und für das kommende Jahr eine Förderung auf dem alten Niveau zugesichert, angesichts steigender Kosten bräuhete man aber viel mehr Geld: „Wir arbeiten alle am Rande dessen, was möglich ist“. Gerade in diesen Zeiten seien Kultur und Kreativität wichtig für die Gesellschaft, betonte er unerwidlich.

Der 92-jährige Edgar Reitz zeigt im Rahmen des Festivals seinen neuen Film

Während das Festival von Jahr zu Jahr an Strahlkraft weit über die Region hinaus gewinnt und für Besucherrekorde sorgt, muss hinter den Kulissen weiterhin gespart werden. So ist das Event noch einmal um zwei Tage geschrumpft und dauert jetzt nur noch eine Woche. Bereits im vergangenen Jahr ist die glamouröse Eröffnungsfeier im

Starnberger Seebad gestrichen worden, und selbst das Ausweichquartier, die städtische Schlossberggalerie, steht jetzt zwar für die Eröffnung, aber nicht mehr für die Preisverleihungen am letzten Festivalabend zur Verfügung.

Nicht nur die vielen Besucher, von denen sich manche extra Urlaub nehmen, um möglichst viele Filme zu sehen, auch die Filmsehenden lieben das Fünf Seen Filmfestival – und zwar gerade wegen des interessierten Publikums. Neben dem, was auf der Leinwand passiert, so Helwig, seien vielen Fans die Gespräche und Begegnungen wichtig, die ein Festival ausmachen. So wird et-

wa die Schauspielerin Leonie Benesch nicht nur am 12. September den diesjährigen Hannelore-Elsner-Preis entgegennehmen, sondern auch noch an den folgenden beiden Tagen vier ihrer Filme präsentieren: Zu sehen sind dann noch einmal Michael Hanekes „Das weiße Band“ von 2009, der Oscar nominierte Film „Das Lehrerzimmer“ (2023) sowie die beiden neuen Filme „September 5“ und „Heldin“, dessen Regisseurin Petra Volpe ebenfalls das Festival besuchen wird. Weitere Ehrengäste sind der Schauspieler Rainer Bock und der Editor Hansjörg Weißbrich. Der 92-jährige Edgar Reitz wird zur Bayernpremiere seines neuen Films „Leib-

nitz – Chronik eines verschollenen Bildes“ nach Gauting kommen.

Außer fünf Filme werden ihre Deutschland-Premieren auf dem Festival feiern, darunter auch „Sugartand“ von Isabella Brunacker, der auch im Wettbewerb um den Fünf Seen Filmpreis läuft. Die weiteren Filme in dieser Reihe sind „Shepherd“ der kanadischen Regisseurin Sophie Deraspe, „The Settlement“, dessen Regisseur Mohamed Rashad ebenfalls eigens für das Festival aus Kairo anreist, außerdem Johanna Moders Film „Mother's Baby“, der von der Hauptdarstellerin Marie Leuenberger präsentiert wird, „Hysteria“ von Mehmet

Akif Büyükkatalı und „Perla“ von Alexandra Makarova. Überdies wird ein Dokumentarfilmpreis, der „Perspektive Spielfilmpreis“ für Debütfilme und zweite Produktionen sowie der Publikumspreis „Best of Festivals“ vergeben. In der Sektion „DACH-Panorama“ laufen neue Spiel- und Dokumentarfilme aus Deutschland, Österreich und der Schweiz gezeigt, darunter auch die Komödie „Zweigstelle“ von Julius Grimm, die auf dem Münchner Filmfest mit dem Publikumspreis ausgezeichnet wurde. Ebenso werden Kurzfilmpreise und ein Video-Art-Preis verliehen.

Neu ist in diesem Jahr die Reihe „Conflict & Community“, die sich mit Architektur und Urbanismus beschäftigt, sich jedoch explizit nicht an ein Fachpublikum richten will, sondern an die Nutzer von Architektur. Die fünf Filme wurden von der Architektin und Stadtplanerin Ina Lutz und dem Publizisten Alexander Gutzmer zusammengestellt. Es geht um soziale Verwerfungen und die Rolle von Architektur und Stadtentwicklung für ein besseres Miteinander, nicht zuletzt aber auch um die Folgen des Klimawandels für das Leben in den Skänden.

In der Reihe „Odeon“ laufen Filme zum Thema Kunst, darunter „Ai Wei Weis Turandot“, der den Künstler bei der Inszenierung von Puccinis Oper in Rom begleitet. Auch Literaturveranstaltungen und ein Tangoabend, an dem die Gäste im Anschluss an den Film selbst tanzen können, gehören zu dieser Sektion. Außer Konkurrenz findet der Abend statt, an dem der Schauspieler Rainer Bock und der Astrophysiker und Wissenschaftsjournalist Harald Lesch Texte von Hanns Dieter Hüsch lesen. Der „Poet unter den Kabarettisten“ wäre 2025 hundert Jahre alt geworden. Und die beiden „Hüschianer“ Bock und Lesch sind der Meinung, dass seine Worte heute gegenwärtiger denn je wirken. **Katja Sebold**



Festivalleiter Matthias Helwig im Talk mit Dominik Petzold (links) vor dem Porträt von Leonie Benesch, die beim Fünfseenland-Filmfestival mit dem Hannelore-Elsner-Preis ausgezeichnet wird. FOTO: NINA THEIL

Von Josef Gröbl

Die Wahrheit liegt irgendwo in der Mitte, trotzdem zieht es viele an die Ränder. Je extremer die Forderungen von rechter oder linker Seite, desto lauterer Applaus gibt es. Konflikte wollen heute nicht mehr durch Kompromisse gelöst, Wahlen nicht aus der Mitte heraus gewonnen werden. Und an den von den alten Griechen als Pfad der Tugend gelobten Mittelweg glaubt in Zeiten von Egoismus, Imperialismus und Trumpismus ohnehin kaum jemand mehr.

Umso schöner, wenn es in die Mitte geht: Beim Fünf-Seen Filmfestival (FSFF) werden 130 Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme aus 39 Ländern gezeigt. Die allermeisten davon stammen aus Mitteleuropa, aus Ländern wie Deutschland, Österreich, Ungarn, Polen, Bulgarien oder der Ukraine. Diese Filme zeigen auch, wie vital und vielseitig das Filmchaffen des angeblich abgehängten Kontinents sein kann. Eröffnungsfilm ist die französische Komödie „Jane Austen und das Chaos in meinem Kopf“, darin geht es um eine Buchhändlerin, die ihrer Kundenschaft Jane Austen-Romane für jede Liebes- und Lebenslage empfiehlt. Doch ausgerechnet der Kuss eines Kollegen bringt ihr eigenes Leben durcheinander.

Im vorigen Jahr wurde das Festival vom August in den September verschoben: Das war wohl eine gute Idee, da im Fünfseerland im Hochsommer einfach zu viele an derer Freizeitangebote locken – am, im oder auf dem Wasser. Im September bringt man schon eher Nachmittage und Abende in dunklen Sälen, das FSFF findet an vier verschiedenen Orten statt, in der Schlossberghalle Starnberg und im Pfarrstadl Weßling, sowie in den Breitwand-Kinos in Gauting, Starnberg und Schloss Seefeld. Auch Open Air Vorführungen (im Schlosshof von Seefeld) sind geplant. Wie es sich für ein Filmfestival gehört, geht es neben den Vorführungen um Austausch, Gespräche und persönliche Begegnungen: Oder um „Relations“, wie es das FSFF als offizielles Festival-Motto ausgegeben hat.

Etwa 100 Gäste haben sich angekündigt, besonders stolz dürfte das FSFF-Organisationsteam auf den Besuch von Leonie Benesch sein: Die gebürtige Hamburgerin kennt man spätestens seit ihrer Rolle in Tim Fehlbauers Oscar-nominiertem Film „September 5“ auch in Hollywood, sie spielt in nationalen und internationalen Produktionen. Die Schauspielerin kommt am 12. September nach Starnberg und erhält den Hamelore-Elaner-Preis – mit dem vor ihr bereits Kolleginnen wie Nina Hoss, Corinna Harfouch oder Sandra Höller ausgezeichnet wurden. Am Preisverleihungsabend steht Benesch jüngerer Kinoerfolg „Heldin“ auf dem Spielplan. Deswegen Regisseurin Petra Volpe hat ebenfalls ihren Besuch beim FSFF angekündigt, sie war in den vergangenen Jahren schon öfter zu Gast, dieses Jahr widmet man ihr eine kleine Retrospektive.

Das FSFF gilt als eines der schönsten Filmfestivals Bayerns

Leonie Benesch wurde als Teenager in Michael Hanekes Meisterwerk „Das weiße Band“ bekannt. Das war im Jahr 2009, damals nahm auch die Filmkarriere von Rainer Bock Fahrt auf: Der Schauspieler war zu jener Zeit am Münchner Residenztheater engagiert, seitdem ist er ein vielbeschäftigter Film- und Fernsehchauspieler. Zum Festival kommt er als Ehrengast, er wird gemeinsam mit Benesch den Hamelore-Elaner-Preis erhalten. Bei den Vorstellungen der Filme „Die Ermittlung“, „Karla“ und „Zweitgestelle“ wird Bock ebenfalls anwesend sein. Auch eine Lesung mit ihm ist geplant: Gemeinsam mit Harald Lesch wird Rainer Bock am 14. September in Starnberg Texte des Kabarettisten Hanns Dieter Hüsch lesen, der dieses Jahr 100 Jahre alt geworden wäre.

Neben bekannten Schauspielern haben auch Regisseure ihr Kommen angekündigt: Der mit seinen „Heimat“-Filmen weltweit gewordenen Jüdis stellt am 10. September in Starnberg sein jüngstes Werk „Leibniz – Chronik eines verschollenen Bildes“ vor. Der Film mit Edgar Selge, Aenne Schwarz und Lars Eidinger in den Hauptrollen kommt eine Woche später regulär in die Kinos – ebenso wie Chris-



Baden in Bildern

In seiner 19. Ausgabe zeigt das Fünf-Seen-Filmfestival insgesamt 130 Filme. Als Gäste werden Leonie Benesch, Rainer Bock, Edgar Reitz und Marie Leuenberger erwartet.



Große Namen beim Fünf-Seen-Filmfestival: Leonie Benesch (oben, hier im Kinoerfolg „Heldin“) erhält den diesjährigen Hamelore-Elaner-Preis. Ehrengast ist Rainer Bock, hier als Ermittlungsrichter im Kinofilm „Karla“ (links). Lars Eidinger (rechts) spielt einen eiteln Maler in „Leibniz – Chronik eines verschollenen Bildes“ von Regielegend Edgar Reitz.

FOTOS: TOLIS FILM, ACHTUNG PANDA | FLORIAN IMMERICH, WELTINO FILMVELEKI | LILA KNOX

tian Petzolds neue, in Cannes uraufgeführte Regiearbeit: Der Berliner Filmemacher besucht am 13. September mit „Miroirs No. 3“ Starnberg, begleitet wird er von der Schauspielerin Barbara Auer. Auf ein Regie-Schauspiel-Gespann darf man sich auch am 15. September freuen: Verena Altenberger, Antonia Bill und ihr Regisseur Matti Geschonneck stellen in Starnberg den fürs Fernsehen entstandenen Zweiteiler „Sturm kommt auf“ vor, der auf Oskar Maria Grafts Roman „Unruhe um einen Friedfertigen“ basiert.

Das FSFF findet bereits zum 19. Mal statt. Nicht nur wegen des attraktiven Umfelds gilt es als eines der schönsten Filmfestivals in Bayern, auch die Mischung aus Programm und prominenten Gästen kommt an. Freuen darf sich das Publikum auch auf den Besuch von Hansjörg Weis-

bach: Das Festival widmet dem vielfach ausgezeichneten Editor eine Werkchau seiner Filme, gezeigt werden unter anderem „23 – Nichts ist so, wie es scheint“, „We were dangerous“ oder „September“.

Wer mehr über seine Arbeit im Schneide-raum erfahren will: Am 11. September gibt Weißbüch eine Masterclass in Starnberg. Was passiert, wenn man sich sehlichst ein Kind wünscht, zu diesem aber nach der Geburt eine seltsame Distanz vor spürt? Davon erzählt das auf der Berlinale uraufgeführte Drama „Mother’s Ruby“. Dessen Hauptdarstellerin Marie Leuenberger ist ebenfalls zu Gast beim FSFF, neben „Mother’s Ruby“ wird auch „Die göttliche Ordnung“ (2017) mit ihr aufgeführt. Die deutsch-schweizerische Schauspielerin nimmt außerdem mit den Regisseurinnen Petra Volpe und Katalin Gödros an ei-

ner Diskussionsrunde über das Filmland Schwyz teil. Prominent besetzt ist auch die Talkrunde beim „Beisitzgespräch am See“: Am 14. September diskutieren die Drehbuchautorinnen Ulrich Limmer und Lisa Stieler sowie Schauspielerin Barbara Auer in der Politischen Akademie Tutzing. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei, um Anmeldung wird gebeten.

Wer Filme vor ihrem offiziellen Kinostart sehen möchte, ist beim FSFF eben falls richtig: Auf dem Programm stehen unter anderem Previews von Kirill Serebrennikovs „Das Verschwinden des Josef Mengele“ mit August Diel in der Titelrolle, der diesjährige Cannes-Eröffnungsfilm „Nur für einen Tag“, der Dokumentarfilm „Ai Weiweis Turandot“, das deutsche Regiedebüt „Bubbles“ mit Leonard Scheicher und Johannes Nussbaum in den

Hauptrollen oder das Südtiroler Familiendrama „Zweitland“. Auch Preise werden vergeben, von mehreren Jurys und vom Publikum. Im Hauptwettbewerb des Festivals konkurrieren sechs mitteleuropäische Filme um den mit 5000 Euro dotierten Fünf-Seen-Filmpreis. Hier stehen unter anderem „Mother’s Ruby“ mit Marie Leuenberger, der provokante Verschwörungsthiller „Hysteria“ mit Devrim Lingnau oder das österreichisch-slowakische Drama „Perla“ zur Wahl. In letzterem geht es um eine Frau aus der Tschechoslowakei, die in den 1980er Jahren mit ihrer Tochter nach Wien flüchtet. Damals war Europa noch geteilt, heute ist es vereint.

19. Fünf-Seen-Filmfestival, Dienstag, 9. bis Dienstag, 16. September, in Starnberg, Gauting, Seefeld und Weßling, www.f5ff.de

Die Kunst, eine Figur zu verkörpern

Die Schauspielerin Leonie Benesch erhält auf dem Fünf-Seen-Festival den Hannelore-Elsner-Preis und wird vier ihrer Filme präsentieren.

Starnberg – Leonie Benesch ist auf dem Sprung an den See – in zweifacher Hinsicht. Gerade hat sie ein paar freie Tage, sie ist in Berlin und will nach dem Interview unbedingt noch raus an den See. Am Freitag, 12. September, wird sie dann morgens in den Zug springen, um an den Starnberger See zu fahren und abends den Hannelore-Elsner-Preis entgegenzunehmen. Ein Wochenende lang wird sie zu Gast auf dem Fünf-Seen-Festival sein und vier ihrer Filme präsentieren. Ob sie dann viel von den fünf Seen sieht, weiß sie nicht. Sie war noch nie dort.

Die 34-jährige Leonie Benesch ist derzeit eine der erfolgreichsten deutschen Schauspielerinnen, spätestens seit ihrer Rolle in Tim Fehlbauers Oscar-nominiertem Film „September“: Erregte sie auch in internationalen Aufsehen. Bereits für ihre erste größere Rolle in Michael Hanekes „Das weiße Band“ von 2009 hatte sie den amerikanischen Young Artist Award sowie den New Faces Award als beste Nachwuchsschauspielerin erhalten. Der vielfach ausgezeichnete Film war auch für den Oscar nominiert.

Als Greta Overbeck in „Babylon Berlin“ wurde Benesch 2017 auch dem Fernsehpublikum bekannt und mit dem Deutschen Schauspielpreis ausgezeichnet. In ihrer Cateka ebenfalls Oscar-nominierten Film „Das Lehrerzimmer“ aus dem Jahr 2023 brillierte sie in der Rolle der Lehrerin Carla Nowak und erhielt unter anderem dem Deutschen Filmpreis als beste Darstellerin. Zuletzt wurde sie für ihre Darstellung

der Krankenschwester Floria in Petra Vopas „Heidin“ gefeiert.

Nach all den Erfolgen kommt nun noch ein Preis auf dem kleinen Fünf-Seen-Festival. Hat sie dafür überhaupt Zeit? Sie freut sich riesig über diese Auszeichnung, sagt sie artig. Und fügt hinzu, sie habe sich kurze Liste der bisherigen Preisträgerinnen angesehen und dann beschlossen: „Das ist eine Riege von Frauen, in die man sich ohne Bedenken gerne einreihet.“

„Ich tue mich generell sehr schwer mit Vorbildern“

Leonie Benesch ist die liebste Schauspielerin, die mit dem Hannelore-Elsner-Preis gewürdigt wird. Sie folgt auf Barbara Auer, Nina Hoss, Birgit Minichmayr, Sandra Hüller, Paula Beer und zuletzt Corinna Harfouch. Gibt es Vorbilder unter Ihren Vorgängerinnen? Kannte sie die 2019 verstorbene Hannelore Elsner? „War sie ein Vorbild“, Benesch antwortet. „Ich bin Hannelore Elsner einmal begegnet, ich glaube, es war bei der Premiere von „Das weiße Band“. Ich war damals noch sehr klein und unsicher, sie war unglaublich nett.“ Dann zögert sie und sagt schließlich: „Ich tue mich generell sehr schwer mit Vorbildern. Ich werde ständig danach gefragt, aber das würde für mich bedeuten, dass ich so sein will wie jemand anderes. Jede dieser Schauspielerinnen ist sehr spezifisch, deshalb haben sie ja solche einzigartigen Karrieren.“

Benesch absolvierte ihre Schauspielerausbildung an der Guildhall School of Music and Drama in London und dreht auch auf Englisch. An einigen ihrer britischen Kolleginnen, so an ihrer Studienkollegin Beate Carter, bewundere sie deren Fähigkeit, mühelos zwischen mehreren verschiedenen Akzenten und Dialekten zu wechseln, erzählt sie. Benesch selbst aber geht in ihrer Verwandlungsfähigkeit sehr weit über die

Sprache hinaus. Als Schauspielerin zeichnet sie sich dadurch aus, dass sie sich vollständig in eine Figur verwandeln kann. Sie selbst formuliert es so: „Es ist mein Bestreben, dem jeweiligen Material so gerecht zu werden, dass man nicht mehr daran denkt, eine Schauspielerin zu sehen.“ Sie hinterfragt bei einem neuen Projekt stets, was sie lernen müsse, um überzeugend in der Welt ihrer Figuren zu existieren.

Wenn man sie als junge, engagierte Lehrerin sieht, dann ist jede ihrer Gesten und Bewegungen hundertprozentig typisch Lehrerin. Man meint, sie aus der eigenen Schülerei oder vom Elternabend zu kennen. Wenn man sie als nächstes in der blauen Schwesternuniform im Krankenhaus sieht, dann ist sie auch dort absolut authentisch. Und zwar nicht nur, weil sie das Handeln mit Spritzen und Medikamenten geübt hat, sondern weil sie auch den gesamten Habitus, den Gang, den Gesichtsausdruck, die besondere Gleichzeitigkeit von freundlich-direkter Zugewandtheit und energischer Elie verkörpert.

Leonie Benesch ist ohne Fernsehen aufgewachsen

„Ich glaube, das ist einfach mein Anspruch, ich nähere mich fast allen meinen Figuren aus einer technischen, nicht so sehr emotionalen oder psychologischen Perspektive. Deshalb gefallen mir Regieausweisungen und Drehbücher, in denen es um Technik wie Sprache und Bewegung geht“, erläutert sie. „Am Ende des Tages ist für mich immer die Frage, was ist die Realität einer Figur?“

Leonie Benesch ist ohne Fernseher aufgewachsen, dennoch sei sie sehr früh besessen gewesen von der Idee, Schauspielerin zu werden. „Ich habe bei Schieckers DVD geklaut und sie auf dem Laptop meines Vaters angeschaut“, erzählt sie. Schon

damals habe sie sich dafür interessiert, wie ein Film gemacht ist. Sie besuchte eine Waldorfschule und stand dort zum ersten Mal auf der Bühne. Auch während ihrer Ausbildung spielte sie viel Theater. Heute ist sie dort lieber Zuschauerin. „Ich will es für die Zukunft nicht ausschließen, wieder auf der Bühne zu stehen, aber es müsste das richtige Projekt mit der richtigen Regie sein“, sagt sie.

Momentan versucht die Schauspielerin, ein wenig zu arbeiten. Von Februar bis Juni drehte sie in Wales, wo sie mitten im Waffentraining für die britische Serie „Prisoners“ erfahren habe, dass sie den Hannelore-Elsner-Preis bekommen soll. In der ersten Hälfte des Jahres habe sie sehr viele Dreharbeiten gehabt, sie fühle sich immer noch ausgenutzt. Dennoch stecke sie schon wieder in den Vorbereitungen für einen neuen Film. „Nichtanfall fällt mir schwer, da bin ich ein Opfer unserer Zeit“, gibt sie zu.

In einem Punkt aber widersetzt sie sich konsequent dem Zeitgeist: Aus Social Media hält sie sich komplett raus. „Mal sehen, ob mir das irgendwann noch um die Ohren fliegt, aber es tut mir einfach nicht gut. Ich möchte mich nicht auch noch privat mit der Frage auseinandersetzen, wie ich mich darstelle.“ Sie erläutert: „Weil ich ein Glückspilz bin und gerade Erfolg habe, gibt es sowieso schon sehr viele Momente, in denen ich dazu angehalten bin, mich öffentlich zu erklären und Profil zu zeigen. Ich möchte das nicht auch noch in meiner Freizeit auf dem Handy haben.“ Da will sie schon lieber an den See. **Katja Sebald**



Leonie Benesch, hier bei den Golden Globe Awards Anfang des Jahres. Nun erhält sie auch den Hannelore-Elsner-Preis. FOTO: STEPHAN LAUBERT/AFAP

Von Katja Sebald

Krise? Welche Krise? Vertraut man dem Zauber dieses ersten Abends, dann hat auch die bayerische Staatsregierung verstanden, dass ohne Kultur die Demokratie in Gefahr ist. Vertraut man auf den direkt von der IAA angeleiteten Staatsminister für Bundesangelegenheiten und Medien, Florian Herrmann, dann ist Bayern Autoland und Kulturstaat gleichermaßen. Und vertraut man dem Festivalleiter Matthias Helwig, von eben jenem Staatsminister zum „Impresario des Fünf-Seenlands“ erhoben, dann kann man auch und gerade in diesen Zeiten ein Filmfestival mit einer Liebeskomödie eröffnen. Und so war der Auftakt zum 19. Fünf-Seen-Filmfestival in der Starnberger Schlossberghalle anders als im vergangenen Jahr kein Krisengipfel, sondern einfach ein Fest für Filmschaffende, Förderer und Filmtheatrasien – überschattet allenfalls vom herbstlichen Nieselregen.

Damit es auch wirklich nicht in Vergessenheit gerät: „Wir werden auch in Zukunft dieses Festival fördern, darauf können Sie sich verlassen“, sagte Herrmann in seiner Ansprache. Ausdrücklich lobte er Helwigs Engagement über beinahe zwei Dekaden und fügte hinzu: „Ich ermuntere Sie, weiterzumachen, schließlich wollen wir im nächsten Jahr ein Jubiläum feiern.“ Kultur müsse sich nicht rechnen und sei auch kein „Nice to have“, sondern für eine freie und liberale Gesellschaft unbedingt notwendig. Insbesondere das Kino sei etwas, was die Menschen zusammen und ins Gespräch miteinander bringe.

„Ich nehme Ihre Worte auf“, freute sich Helwig, der das Festival seit der Gründung im Jahr 2007 leitet. Er stehe jedoch nur noch stellvertretend für sein Team auf der Bühne, betonte er und verwies vor allem auf seine langjährige Mitarbeiterin Veronika Dietzauer, die mittlerweile die organisatorische Verantwortung übernommen habe. Gleichzeitig gab er zu bedenken, dass angesichts steigender Kosten eine gleichbleibende Förderung eigentlich eine Kürzung sei. „Unser eigenes

Feinsinniger Sprachwitz in französisch-englischer Originalfassung

Engagement ist nicht uferlos dehnbar“, sagte er und fügte hinzu: „Unterstützen Sie uns weiter, wir versuchen unser Bestes zu geben. Wenn man unser Programm sieht und weiß, wie klein unser Team ist, dann ist das ein Wunder.“

Anders als im vergangenen Jahr, als Andreas Dresens Film „In Liebe, Eure Hilde“ über die Widerstandskämpferin Hilde Coppi das Festival mit voller Wucht eröffnete und das Publikum tief berührt entließ, gab diesmal auch der Eröffnungsfilm eine ganz andere Stimmung vor. Gezeigt wurde die französische Komödie „Jane Austen und das Chaos in meinem Leben“ von Laura Piani mit Camille Rutherford in der Hauptrolle. Als Agathe gewinnt sie einen Aufenthalt in der „Jane Austen Writers' Residency“ und erlebt auf einem in herbstlichen Nieselregen getauchten englischen Landsitz selbst eine Liebesgeschichte mit Stolz, Vorurteil und Happy End. Erfreulicherweise lief der Film in der französisch-englischen Originalfassung, sodass sein feinsinniger Sprachwitz nicht verloren ging.

Und damit auch das keinesfalls in Vergessenheit gerät: Die weitaus meisten der nun folgenden 130 Filme, die noch bis zum 16. September auf dem Festival gezeigt werden, verhandeln den Zustand unserer



Auftakt mit Liebeskomödie

Die Eröffnung des 19. Fünf-Seen-Filmfestivals in der Starnberger Schlossberghalle geht ohne Krisenstimmung oder Kontroversen über die Bühne. Die Feierlaune wird allenfalls vom herbstlichen Nieselregen getrübt.



Welt. Die Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Mitteleuropa laufen in sieben verschiedenen Wettbewerben und nähern sich den drängenden Fragen unserer Zeit aus ganz unterschiedlichen Perspektiven. Neben den vier Ehrengästen, der dies-

jährigen Hannelore Elsner Preisträgerin Leonie Benesch, dem Schauspieler Rainer Bock, der Regisseurin Petra Volpe und dem Filmreditor Hansjörg Weißbrich, werden mehr als einhundert internationale Filmgäste erwartet. Das Publikum kann sie in Filmgesprächen und Diskussionsrunden

Matthias Helwig (oben) begrüßt Schauspieler Michael Fitz (links) und weitere Ehrengäste (rechts).
10/05 ARLET ULLERS

hautnah erleben. Unter dem Titel „relations“, einer Wortschöpfung zwischenmenschliche Beziehungen be nicht zuletzt ganz einfach M feiern.



„Ich habe nicht damit gerechnet, dass sich heute Abend alles nur um mich dreht.“ Leonie Benesch bedankt sich in der Schlossberghalle für die Ehrung (links). Mit ihr freuen sich Regisseurin Petra Volpe (oben, weiße Bluse) und Festivalleiter Matthias Helwig (daneben im hellen Sakko) sowie (rechts) die Preisrichter Susanne und Carsten Zehm.



FOTOS: ARLET ULLERS

„Man sieht sie, man staunt und denkt, wow!“

Leonie Benesch wird beim Fünf-Seen-Filmfestival für ihre Hauptrolle in „Heldin“ gefeiert. In dem Film spielt sie eine Pflegefachkraft auf einer onkologischen Station. In Starnberg erhält die 34-jährige Schauspielerinnen am Samstagabend den Hannelore-Elsner-Preis.

Von Katja Sebald

Ich habe nicht damit gerechnet, dass sich heute Abend alles nur um mich dreht“, sagte die sichtlich überraschte und ebenso gerührte, vor allem aber ganz und gar bezaubernde Leonie Benesch am Freitagabend in der Starnberger Schlossberghalle. Routiniert und strahlend war sie zuvor am blauen Teppich des Fünf-Seen-Filmfestivals aus dem Auto gestiegen, hatte ins Blitzlichtgewitter gelächelt, Autogramme gegeben und für Selfies mit allen möglichen Menschen posiert, war auf die Bühne gekommen, hatte den diesjährigen Hannelore-Elsner-Preis und einen riesigen Blumenstrauß in Empfang genommen – und wurde dann von ihren Emotionen beinahe überwältigt.

Leonie Benesch ist die siebte Preisträgerin, die den Hannelore-Elsner-Preis erhält. Im Gedenken an die Namensgeberin werden auf dem Fünf-Seen-Filmfestival seit 2019 herausragende Leistungen deutschsprachiger Schauspielerinnen gewürdigt. Die mit 5000 Euro dotierte Auszeichnung wird von Carsten und Susanne Zehm gestiftet. „Es stimmt einfach, was sie macht“, sagte Festivalleiter Matthias Helwig über die Preisträgerin: „Man sieht sie, man staunt und man denkt, wow!“

Auch die Schweizer Regisseurin Petra Volpe hob in ihrer Laudatio noch einmal hervor, dass Leonie Benesch eine Figur so authentisch verkörpern könne, dass es

„wundersam und mysteriös“ ist. Volpe drehte mit Leonie Benesch in der Hauptrolle den Film „Heldin“ über die Arbeit einer Pflegefachkraft. Die Schweiz wird den Film für die Academy-Awards 2026 einreichen, im Dezember entscheidet sich, ob er für einen Oscar in der Kategorie „besten internationalen Film“ nominiert wird. Leonie Benesch ist zurzeit eine der erfolgreichsten deutschen Schauspielerinnen. Mit

Für ihre Rolle bekommt sie viel emotionales Feedback

„Heldin“ würde die erst 34-Jährige nächstes Jahr bereits zum vierten Mal zu den Oscars reisen. Noch nie habe sie für einen Film so viel emotionales Feedback bekommen, berichtete sie. Das Lob aber gebühre nicht ihr: „Es ist zwar mein Gesicht, aber ich habe es ja nur gespielt. Ich bekomme Lorbeeren, die eigentlich den Pflegenden zustehen.“

„Heldin“, der auf der diesjährigen Berlinale Premiere feierte, lief in Starnberg nach der Preisverleihung und nahm das Publikum mit in die Spätschicht der Kranken- und Schwester Floria in der onkologischen Abteilung eines Krankenhauses. Die Station ist voll belegt und es gibt zu wenig Personal. Es sind neunzig Minuten, in denen man nun hinter Florias Wägelchen mit den Medikamenten durch die langen Gänge



Wie beliebt Leonie Benesch ist, zeigte sich vor der Starnberger Schlossberghalle, wo sie um Autogramme und Selfies gebeten wurde.

10/01. 22.11.2025

eilt. Man ist hautnah dabei, wenn sie von Zimmer zu Zimmer geht, wenn sie Fieber misst, Windeln wechselt, Bettpfannen leert, wenn sie Spritzen aufleht und Zäpfchen legt, wenn sie bei allen Handhabungen gleichermaßen hoch konzentriert ist. Wenn gleichzeitig das Telefon in ihrer Kitzeltasche läutet, wenn sie dazwischen noch

einen Patienten in den OP bringt, wenn sie tröstende Worte findet, eine Hand hält, sogar noch ein Lied zur Beruhigung singt, eine Reanimation einleitet, gleich danach den Pfefferminztee für den Privatpatienten selbst kocht. Wenn sie endlich das Krankenhaus verlässt und in die Straßenbahn steigt, hat man das Gefühl, man hat mit ihr

die ganze Schicht gearbeitet und ist so erschöpft wie sie selbst.

Petra Volpe, die das Drehbuch schrieb und Regie führte, erahnte im Anschluss an den Film, sie werde oft gefragt, ob Leonie Benesch eine echte Pflegefachkraft sei. Die Schauspielerin zeichne sich aber nicht nur dadurch aus, dass sie für eine Rolle sehr gut recherchierte, immer bestens vorbereitet sei und nie einen Texthängler habe, sondern dass sie einer Figur, die es vorher nur auf dem Papier gegeben habe, im wahren Sinne des Wortes einen Körper gebe. Benesch selbst hingegen betonte, dass ein Film immer von einem Team gemacht werde: „Es gibt großartige Filmemacher, die großartige Drehbücher schreiben“, sagte sie, „und der Rest ist Glück!“

In Starnberg war nicht nur Petra Volpe mit auf der Bühne, sondern auch der Editor Hansjörg Weißbüchler, der mit dem Filmschnitt maßgeblich zum atemberaubenden Tempo des Films beigetragen hat. Nicht erwähnt wurde an diesem Abend die Kameraführung von Judith Kaufmann, die ihn geradezu zum Thriller macht. Für Volpe ist der Film auch und vor allem ein politisches Statement. Sie sagte: „Der Pflegenotstand ist in unserer Gesellschaft keine Frage von Geld, sondern von Priorität. Die Situation betrifft vor allem Frauen, deshalb steht er auf der politischen Agenda ganz unten.“ Der Fehler liege nicht zuletzt in einem Gesundheitssystem, das auf Profit ausgerichtet sei.

Als der Faschismus in die Dörfer kam

Schauspielerinnen Verena Altenberger und Regisseur Matti Geschonneck stellten beim Fünf-Seen-Filmfestival den Fernseh-Zweiteller „Sturm kommt auf“ vor. Doch warum lief die Adaption eines Buchs von Oskar Maria Graf ausgerechnet hier?

Von Josef Grübl

Der Weg nach Auffing führt aus München heraus Richtung Süden, man nimmt den Zug nach Amdorf und geht von dort aus zwei Stunden zu Fuß in das kleine Dorf mit seinen Feldern, Wiesen, Höfen und Schusterhäusern. Amdorf? Auffing? Wer diese Orte nicht kennt, sie vielleicht sogar auf der Landkarte sucht: Oskar Maria Graf hat sie erfunden, so wie er sich auch die Figuren und Konflikte seines Romans „Unruhe um einen Friedfertigen“ ausgedacht hat. Wahrhaftig sind sie trotzdem, der Schriftsteller beschreibt darin, wie der Faschismus in die bayrischen Dörfer kam, in der Zeit zwischen dem Ersten Weltkrieg und der Machtergreifung Hitlers.

Der Regisseur wollte den Film unbedingt mit Josef Hader machen

Davon erzählt auch ein zweiteiliger Fernsehfilm, der auf Graf's Buch basiert. Der Film trägt den Titel „Sturm kommt auf“, der erste Teil feierte im Juli Weltpremiere beim Filmfest München. Beide Teile sind nun erstmals in voller Länge beim Fünf-Seen-Filmfestival in Starnberg aufgeführt worden. Was wiederum gut passte, weil die fiktiven Orte Auffing und Amdorf wohl irgendwo im Fünfseenland verortet sind. Oskar Maria Graf kam nie hierher, er ist der Sohn eines Bäckers und einer Bauern-tochter wuchs in Berg am Ostufer des Starnberger Sees auf. Im Alter von 17 Jahren verließ er sein Elternhaus, um sich in München als Schriftsteller zu versuchen.

Als er „Unruhe um einen Friedfertigen“ schrieb, war Graf bereits Anfang 50 – und lebte im Exil. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten hatte der Schriftsteller Deutschland verlassen, 1938 gelang ihm und seiner Lebensgefährtin die Flucht in die USA. Zwei Jahre nach Kriegsende erschien das im Fünfseenland spielende Buch bei einem New Yorker Verlag, knapp acht Jahrzehnte später wird es immer noch gelesen. Vor einigen Jahren erschien eine Neuaufgabe als Taschenbuch, 2023 hat man es sogar als Bühnenfassung am Staatstheater Augsburg gespielt. Ein Jahr später begann der Berliner Film- und Fernsehregisseur Matti Geschonneck mit den Dreharbeiten zu seinem TV-Zweiteller. Wie im Roman wird in „Sturm kommt auf“ die Geschichte des unscheinbaren Schusters Julius Kraus (Josef Hader) erzählt, von dessen jüdischer Herkunft niemand etwas weiß. Kraus macht seine Arbeit, hält sich aus politischen Diskussionen heraus und muss miterleben, wie sich die Menschen um ihn herum von der nationalsozialistischen Ideologie verführen lassen. Irgendwann steht er selbst im Zentrum des öffentlichen Interesses, es wird sehr unruhig um diesen friedfertigen Zeitgenossen.

Er habe diesen Film unbedingt mit Josef Hader machen wollen, erzählte der Regisseur beim Interview in einem Starnberger Hotel, zwei Stunden vor der Filmvorführung. Der berühmte Wiener Kabarettist und Regisseur habe ihm zwar anfangs gesagt, dass er eigentlich kein Schauspieler



Eine Frau, die ihre Arbeit macht und anständig bleiben will: Elies (Verena Altenberger) und ihr Sohn (Max Jung) sind unterwegs im Dorf. FOTO: FABIO EPPENSTEINER / ZDF

sei. Die Rolle des Schusters hat er dann aber doch übernommen.

Neben Josef Hader spielen Sigi Zimmer-schied, Frederic Linkemann und Sebastian Bezel wichtige Rollen in der von Männern dominierten Dorfgemeinschaft. Frauen haben hier wenig zu sagen, eine von ihnen sieht aber heraus: Die Bauernmutter Elisabeth, genannt Elies, hat einen unehelichen Sohn und eine besondere Beziehung zum Schuster Kraus. Vielleicht könnte sogar etwas aus den beiden werden, doch das Schickal meint es anders mit ihnen. Gespielt wird Elies von der Österreicherin Verena Altenberger, auch sie reiste zur Vorstellung beim Fünf-Seen-Filmfestival an.

Und auch sie beantwortete zuvor im Hotel Reporterfragen. Etwa jene, ob sie inmit-ten dieser Männergesellschaft besonders stark auftreten habe wollen. Da lachte die Schauspielerinnen und sagte, dass sie nicht in solchen Kategorien denke: „Mir geht es darum, wie tief man eine Figur kennen lernt, wie differenziert sie ist. Es gibt doch nicht den starken Mann oder die starke Frau.“ Es gebe nur Menschen mit verschiedenen Charaktereigenschaften – und die versuche sie zu erzählen. „Die Elies geht von Anfang bis zum Ende würdevoll durch

diesen Film. Sie macht ihre Arbeit und ver-sucht ein anständiger Mensch zu sein. Sie ist die Normale unter den Verrückten“, so Altenberger.

Aber wieso wurde diese Geschichte ausgerechnet jetzt verfilmt? In einer Zeit also, in der sich die Menschen offensichtlich wieder von der nationalsozialistischen Ideologie verführen lassen? In der sie geschicht-recht extremistischen Parteien ihre Stimmen geben? „Wir wollten diesen Film

Die Drehorte hat man im Land Salzburg gefunden

schon vor 20 Jahren machen, konnten da-mals der Bayerischen Rundfunk nicht davon überzeugen“, erzählte Matti Geschonneck in Starnberg. Nach der Senderab-sage habe man den Film aber nicht machen können, so der Regisseur. Lange Zeit später, im Jahr 2022, drehte er den Film „Die Wann-seekonferenz“, über das 80 Jahre zuvor stattgefundene Treffen hochrangiger Nationalsozialisten in einer Villa am Großen Wannsee in Berlin. Der Film erregte viel Aufsehen, auch international war das Inter-

esse groß. In Istanbul habe er mit Studen-ten über das Aufkommen des Faschismus auf dem Lande diskutiert, sagte der Regis-seur im Interview. „In diesem Zusammen-hang fiel mir das Oskar-Maria-Graf-Pro-jekt wieder ein“, sagte er. Also habe er den Münchner Produzenten Jakob Clausen an-gerufen und ihn gefragt, ob sie es noch ein-mal versuchen sollten. „So kam das dann, wir haben den Film mit dem ZDF ge-macht“, sagte Geschonneck.

Gedreht wurde zu großen Teilen in Ös-terreich, nicht nur weil es Auffing und Am-dorf ja gar nicht gibt. Bei der Suche nach ge-eigneten Drehorten sei man immer weiter Richtung Süden und irgendwann über die Grenze gefahren, erzählte der Regisseur. Fündig geworden sei man im Land Salz-burg, der Film erhielt Fördergelder aus Ös-terreich und wurde so zu einer deutsch-ös-terreichischen Koproduktion.

Eine Grenzgängerin ist auch Verena Al-tenberger, die in beiden Ländern ein Star ist. Die 37-Jährige wuchs im Salzburger Land auf, bekannt wurde sie mit öster-reichischen Kinofilmen („Die beste aller Wel-ten“) oder deutschen Fernsehfilmen („Polizei 110“). Seit 2021 ist sie auch Prä-sidentin der Akademie des Österrei-

chen Films. Deshalb wies sie im Interview auch darauf hin, dass die Mittel für die ös-terreichische Filmförderung vor kurzen radikal zusammengestrichen worden sei-en. Dabei sei die Förderung ein „absolutes Erfolgsmodell“ gewesen: „Die Folgen für die österreichische Filmbranche sind ka-tastrophal“, so Altenberger.

Aber zurück zu „Sturm kommt auf“: In Starnberg beim Festival haben den Film nur ein paar Hundert Menschen gese-hen im Fernsehen sollen Millionen einschal-ten. Am 10. November werden beide Teil-im Hauptabendprogramm des ZDF ge-zeigt. Also einen Tag nach dem sogenann-ten Schicksalstag der Deutschen, in den Fall nach der Reichspogromnacht“, sagt Matti Geschonneck. In der Nacht von 9. au-den 10. November 1938 brannten in Deutschland die Synagogen und wurden jü-dische Mitmenschen ermordet, auch dar-an soll der Film erinnern. Heute ist die Stimmung im Land aufgeheizt, die Zahl an-tisemitischer Übergriffe stieg zuletzt starr-an. Wer eine Parallele zur Gegenwart se-hen wolle, werde sie sehen, sagte de-Regisseur. „Es ist aber kein programmatis-cher Film. Es ist ein Heimatfilm, ein Film über uns.“

Kreatives Brodeln

Festivalleiter Matthias Helwig zieht ein positives Fazit zum Fünf-Seen-Filmfestival.

Starnberg/Gauting – „Einmal mache ich es noch, aber nur, weil es so schön war“, sagt Matthias Helwig am letzten Tag des 19. Fünf-Seen-Filmfestivals. Für das Jubiläum im kommenden Jahr plant er schon einen Katalog, der vor allem ein Rückblick auf die vergangenen zwanzig Jahre sein wird, in denen er das 2007 gegründete Festival geleitet hat, anfangs mehr oder weniger im Alleingang und zuletzt mit einem Team, dem er mehr Verantwortung übertragen hat: „Ich habe gelernt loszulassen“, sagt er – und es klingt nicht resigniert.

Helwig kann zufrieden auf die acht Festivaltage zurückblicken. 17500 Zuschauer seien zu den Kino- und Open Air-Vorstellungen in Starnberg, Gauting, Seefeld und Weßling gekommen. Das Festival habe damit rund 500 Zuschauer mehr als 2024 erreicht, obwohl es aus Kostengründen einen Tag kürzer war. Pro Tag gesehen lagen die Besucherzahlen sogar um mehr als zehn Prozent höher als im Vorjahr.

„Es gab ein paar ungünstige Momente wie die Sperrung der S-Bahn-Strecke zwischen Gauting und Starnberg oder das Wetter beim Open-Air-Kino in Seefeld, aber es gab auch sehr viele günstige Momente“, sagt Helwig. Für ihn seien es vor allem die Begegnungen und Gespräche, die das Festival ausmachen: „Wir hatten so viele Gäste wie noch nie, es brodelte vor Kreativität.“

Auch die Jurys waren besonders hochkarätig besetzt. Gerade durch die ungewöhnlich hohe Anzahl der Filmschaffenden kam es zu einem intensiven, oft sehr persönlichen Austausch mit dem Publikum.“ Insbesondere die Zusammensetzung der Jury für den Fünf-Seen-Filmpreis sei ein echter Glücksfall gewesen, betont er.

Nach der großen Krise im vergangenen Jahr, als das Festival wegen massiver Kürzungen der Zuschüsse beinahe ausgefallen wäre, hatten die Stadt Starnberg und der Landkreis die Finanzierung für dieses und das kommende Jahr zugesichert. Bei der Eröffnungsfeier des Festivals hatte Florian Herrmann, Staatsminister für Bundesangelegenheiten und Medien, nun die Förde-

rung für die weitere Zukunft zugesagt. Kultur sei kein „Nice to have“, sondern für eine freie und liberale Gesellschaft unbedingt notwendig, so Herrmann. „Kultur ist eminent wichtig, aber sie muss auch gut sein, sonst wird es beliebig“, sagt Helwig. Angesichts steigender Kosten in allen Bereichen komme eine gleichbleibende Förderung einer Kürzung gleich, gibt er zu bedenken: „Wir spüren die Wertschätzung unserer Förderer, aber wir brauchen deutlich mehr Unterstützung, um das Festival auf diesem Niveau fortsetzen zu können, gerade im kommenden Jubiläumsjahr.“

Der 65-jährige Helwig ist das Gesicht des Fünf-Seen-Filmfestivals. Er wolle sich zurückziehen und das Festival nur noch aus der zweiten Reihe begleiten, hatte er vor einem Jahr angekündigt. Wer ihn jetzt jedoch auf der Bühne erlebt hat, der hat nicht nur wieder einmal gesehen, wie gern er über Filme spricht und wie sehr er für seine Sache brennt, sondern auch, wie sehr er das Rampenlicht genießt.

Dennoch habe er vieles abgegeben, sagt er. Veronika Osterauer, einzige Festangestellte in seinem Team, habe die gesamte organisatorische Verantwortung übernommen. Und wer sie während des Festivals beobachtet, der sieht, dass sie überall gleichzeitig ist und alle Fäden in ihren Händen zusammenlaufen. Auch wähle er die Filme des Festivals gemeinsam mit seinem Team aus, betont Helwig immer wieder. Amrei Keul, die auch die Internationale Kurzfilmwoche Regensburg leitet, habe in diesem Jahr erstmals die alleinige Verantwortung für die Kurzfilm-Sektion übernommen.

„Ich habe bereits viele Dinge abgegeben“, sagt Helwig, „aber es ist einfach ein Prozess“. Das Schwierigste sei es jedoch, jemanden zu finden, der die Verantwortung übernehmen wolle. Immer noch trage er mit seiner GmbH das gesamte finanzielle Risiko für das Festival. Seine Familie und sein Steuerberater hätten ihm zwar abgeraten, „aber ich stelle jetzt doch noch mal alle Anträge für das Jubiläumsfestival, das ist dann ein schöner Abschluss.“ **Katja Sebald**

Das Fünf-Seen-Filmfestival startet im September und zeigt zur Einstimmung schon jetzt Filme im Open Air Kino Starnberg

Zumindest der Auftakt wird romantisch: Das 19. Fünf-Seen-Filmfestival eröffnet am 9. September mit der französischen Komödie „Jane Austen und das Chaos in meinem Kopf“ von Laura Piani. Sie handelt von der jungen Agathe (Camille Rutherford), die in einer Buchhandlung arbeitet und für ihre Kundschaft eine Jane-Austen-Romanempfehlung für alle Lebensfragen hat.

Durch Mithilfe ihres Kollegen Félix (Pablo Pauly) gewinnt Agathe einen Aufenthalt in der „Jane Austen Writers' Residency“. Doch bevor sie nach England aufbricht, überrascht Félix sie mit einem Kuss. Verwirrt bricht sie zu einem lauschi-historischen Landsitz auf, zu dem sie der Ur-Ur-Ur-Neffe Jane Austens (Charlie Anson) bringt. Bald steckt Agathe selbst mittendrin in einem modernen Jane-Austen-Roman – zwischen Stolz und Vorurteil und vielleicht doch der ganz großen Liebe. „Wir eröffnen das Festival mit einem Feel-Good-Film voller Sinn und Sinnlichkeit und freuen uns auf einen beschwingten Abend in der Schlossberghalle“, sagt Festivalleiter Matthias Helwig.

Während der Fünf Seen Filmfestivals werden in Starnberg, Gauting, Schloss Seefeld und Weßling rund 130 der besten mitteleuropäischen Filme des Jahres zu sehen sein. Viele davon feiern Premiere oder werden in Bayern sogar ausschließlich beim Fünf Seen Filmfestival gezeigt. Und wie in den vergangenen Jahren werden prominente Filmschaffende erwartet. Edgar Reitz ist am 10. September zu Gast und zeigt seinen



Der Eröffnungsfilm des Fünf-Seen-Filmfestivals: „Jane Austen und das Chaos in meinem Kopf“.

Foto: Splendid Films / Neue Visionen

Sinn und Sinnlichkeit

neuen Film „Leibnitz – Chronik eines verschollenen Bildes“ mit Edgar Selge in der Hauptrolle. Marie Leuenberger kommt zu den Vorstellungen zweier Filme, in denen sie die Hauptrolle spielt: Johanna Moders „Mother's Baby“ (12. und 13. September) und „Die göttliche Ordnung“ von Ehrengast Petra Volpe (13. September).

Christian Petzold präsentiert am 13. September mit Barbara Auer seinen neuen Film „Miroirs Nr. 3“. Ein Höhepunkt wird am 13. September auch die Matineevorstellung von Michael Haneke „Das weiße Band“ in Anwesenheit der Ehrengäste Leonie Benesch und Rainer Bock. Regisseur Matti Geschonck und Hauptdarstellerin Ve-

rena Altenberger kommen am 15. September zur Vorführung des Zweiteilers „Sturm kommt auf“, der auf dem Roman „Unruhe um einen Friedfertigen“ von Oskar Maria Graf basiert.

Sehr prominent besetzt ist heuer auch die Jury des Fünf Seen Filmpreises mit Schauspielerinnen Barbara Auer, Drehbuchautorin Laila Stieler, Regis-

seurin Katalin Códros, Drehbuchautor und Produzent Ulrich Limmer sowie Editor und Ehrengast Hansjörg Weißbrich. Beim Filmgespräch am See diskutieren in diesem Jahr Barbara Auer, Ulrich Limmer und Laila Stieler zum Thema „Beziehungen. Film in der Transformation“ (14. September, 14 Uhr, Politische Akademie Tutzing).

Weitere Gelegenheiten, die prominenten Filmschaffenden kennenzulernen, gibt es bei der kostenfreien Diskussionsreihe „Meet The Filmmakers“. **AZ**

Das Open Air Kino Starnberg im Seebad, Strandbadstraße 17, zeigt heute um 21 Uhr den Film „Der Salzpfad“. Karten unter www.breitwand.com

LEUTE

Abendzeitung
Die ist gut.

Ahoi! Hier stechen die Promis in See



Kurz vor der Abfahrt: (Hintere Reihe v.l.) Martin Hartung (FFF Bayern), Regisseur Norbert Lechner, Kabarettist André Hartmann, Regisseur und Drehbuchautor Christian Lerch, Festivalleiter Matthias Helwig, Regisseur Julius Grimm und Schauspieler Heinz-Josef Braun. (Vordere Reihe v.l.) Birgit Bähr (FFF Bayern), BR-Moderatorin Paula Lochte, Schauspielerin Jutta Speidel, Schauspielerin Johanna Bittenbinder Jörg Reuther/FSFF

Ein Dampfer, der Starnberger See und zahlreiche Promis: Als Vorgeschmack auf das 19. Fünf-Seen-Filmfestival (vom 9. bis 16. September) fand am Mittwoch wieder die legendäre Dampferfahrt an Bord der MS Starnberg

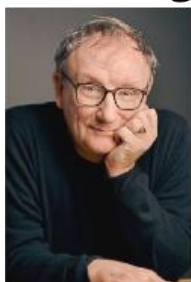
statt. Unter den 400 Gästen sind unter anderem auch die Münchner Schauspielerin Jutta Speidel („Um Himmels Willen“), Schauspielerin Johanna Bittenbinder („Wer früher stirbt, ist länger tot“) und Schauspieler und Ex-„Haindling“-Bassist

Heinz-Josef Braun gewesen. Während der knapp dreistündigen Schifffahrt gab's für die teils prominenten Passagiere nicht nur zwei Kurzfilme zu sehen, sondern auch die Stummfilmkomödie „Seven Chances“, live musikalisch begleitet.

„Wir sind jüngerhafte Verehrer“

Rainer Bock ist Ehrengast beim Fünf Seen Filmfestival und gestaltet dort mit dem Physiker Harald Lesch einen Abend über Hanns Dieter Hüsch

Vor zwanzig Jahren starb der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch. Aber für den Münchner Schauspieler Rainer Bock ist er ein Philanthrop, dessen Texte unbedingt auch heute Gehör finden müssen. Deswegen hat er gemeinsam mit dem Astrophysiker Harald Lesch einen Abend mit Texten von Hüsch gestaltet.



Der Schauspieler Rainer Bock (links) und der Astrophysiker Harald Lesch gestalten einen Abend mit Texten des vor 20 Jahren verstorbenen Kabarettisten Hanns Dieter Hüsch (rechts).

Fotos: Pascal Bönning/dpa

AZ-INTERVIEW mit Rainer Bock

Der 1954 in Kiel geborene Schauspieler zeigt auf dem Fünf Seen Filmfest auch seine beiden neuen Kinofilme „Zweigstelle“ und „Karla“.

AZ: Herr Bock, wenn man wie Sie in Kiel aufwächst, hat man nicht unbedingt Kontakt zu den Texten von Hanns Dieter Hüsch, dem „schwarzen Schaf vom Niederrhein“, oder?

RAINER BOCK: Doch. Meine Familie ist seit Urzeiten erzsoszialdemokratisch sozialisiert. Mein Vater hat sich zur Fußball-WM 1954 einen Fernseher gekauft und TV-Kabarett gehörte zum festen Bestandteil der Erziehung. Die Kabarettsendungen hatten mich schon als Kind fasziniert. Und so kam auch Hanns Dieter Hüsch in meinen Erfahrungsbereich. Live habe ich ihn dann erstmals Anfang meiner Zwanzigerjahre gesehen.

Die Zeit scheint ein bisschen über Hüsch hinweggefegt zu sein, er wäre dieses Jahr 100 geworden.

Hüsch ist nie ein tagespolitischer Kabarettist gewesen, er hat humanistisch-philosophische Texte geschrieben, die auf erstaunliche Weise zeitlos sind. Harald Lesch und ich stellen fest, dass Menschen, die zu unserer Veranstaltung kommen, richtig selig sind, diese Texte mal wieder zu hören. Nicht weil wir sie sprechen, sondern weil die Texte so gut sind. Und wenn sich ein paar junge Menschen zu uns verirren, sind die oft überrascht, wie hochaktuell er heute noch klingt. Für mich ist er ein absoluter Philanthrop, man spürt in jeder Zeile, wie sehr er die Menschen liebt.

Was macht Hüsch für Sie so aktuell?

Hüsch war von Anfang an ein Kämpfer gegen den Faschismus. Wir entdecken gerade weltweit eine Tendenz zu rechtem Gedankengut. Ich meine damit nicht rechts in der alten, klassischen Bundestagsaufteilung, sondern wirklich im radikalen neonazistischen Sinn. Das ist

doch sehr besorgniserregend. Hüsch hat Zeit seines Lebens seine Stimme dagegen erhoben. Woher wussten Sie, dass Harald Lesch Ihre Leidenschaft für Hüsch teilt?

Das ist ein Programmpunkt, den ich jetzt ein bisschen spiele: Ich bin 2001 nach München gekommen und habe als erste Produktion im Residenztheater in „Drei Mal Leben“ von Yazmina Reza mitgespielt. Es geht um zwei Ehepaare und die Männer sind beide Astrophysiker. Wir lagen bei den Fachtermini brach, ich kann heute noch kein Schwarzes Loch erklären. Zur Leseprobe hat unser Regisseur den damals noch in der Öffentlichkeit unbekannteren Harald Lesch, Professor für Astrophysik, eingeladen. Er hat uns alles wunderbar erklärt, es war eine hochvergnügeliche Leseprobe. Jahre später habe dann ein Interview mit Lesch gelesen, in dem er sich als Hüschianer outete. Ich habe ihn kontaktiert und wir hatten dann bald die Idee, dass wir doch gemeinsam etwas gestalten sollten, weil wir wirklich jüngerhafte Verehrer sind. Wir haben dann unser

Programm im Nullkommanix aus der Hüfte geschossen. Erstaunlich.

Na ja, so war es leider auch nicht. Wir sind beide viel unterwegs und haben volle drei Jahre gebraucht, um den Abend zusammenzustellen. Premiere war dann im vergangenen Oktober im Künstlerhaus am Lenbachplatz.

Nun gibt es einen Auftritt im Rahmen des Fünf Seen Filmfestivals in Starnberg.

Ich bin als Ehrengast eingeladen, es gibt eine kleine Retrospektive meiner Arbeit mit vier Filmen. Und ich konnte Festivalleiter Matthias Helwig überzeugen, dass wir noch eine Hüsch-Lesung integrieren. Wir sind auch bald in der Bar jeder Vernunft in Berlin und zwei Mal im Mainzer Unterhaus.

Außerdem in Hüschs „Wohnzimmer“. Ja, und beide Veranstaltungen sind seit Wochen ausverkauft. Das freut mich sehr, weil ich die Sorge hatte, dass die Menschen, die das Original so gut kannten, gar kein Interesse an den „Nachlesern“ hätten.

Beim Fünf Seen Filmfestival erhält Leonie Benesch den Hanne-

lore-Elsner-Preis. Sie haben mit ihr in Michael Hanekes „Das weiße Band“ zusammengearbeitet. Da war sie 18 Jahre alt und hatte noch gar keine schauspielerische Ausbildung. Haben Sie ihr Talent damals sofort erkannt?

Leonie ist ein Naturtalent. Das hat man sofort gespürt: diese Anmut, diese Naivität - nicht zu verwechseln mit Dummheit. Sie verfügte über diese wunderbare Art, mit großen Augen in die Welt zu schauen und es niemals plump wirken zu lassen, sondern ganz bezaubernd und emotional einnehmend. Und dass sie darüber hinaus nach ihrer Ausbildung noch zu ganz anderen Dingen in der Lage ist, hat sie nun mehrfach erfolgreich bewiesen. Ich gratuliere ihr sehr herzlich zu dieser Auszeichnung!

Nach „Das weiße Band“ war er in Hollywood gefragt

„Das weiße Band“ war auch für Sie nicht ein Film unter vielen. Im Theater hatte ich damals schon meinen Platz gefunden, aber „Das weiße Band“ war mein filmischer Durchbruch. Das habe ich Michael Haneke und vor allem seiner Castingdirektorin Simone Bär zu verdanken. Sie hatte mich in „Onkel Wanja“ am Residenztheater gesehen, dann Haneke empfohlen und ihm das Video der Inszenierung gezeigt. Er hat mich daraufhin zum Casting eingeladen und es war mein großes Glück, dass er sich dann für mich entschied.

Der Film hat Ihre internationale Filmkarriere initiiert. Wie ist das eigentlich, wenn man als gestandener Schauspieler auf

Spielberg, Tarantino, de Palma stößt, ist man dann nicht doch ein bisschen aufgeregt?

Natürlich war ich da aufgeregt. Das sind Ikonen, Legenden, zu tiefst von mir bewunderte Künstler! Mit Tarantino war es mehr eine kurzfristige Begegnung, die Arbeit mit Spielberg war hingegen sehr intensiv und auch sehr persönlich, eine Riesenfreude. Es ist ein schrecklicher Begriff, aber er hat mich immer auf Augenhöhe behandelt. Er kann unglaublich gut zuhören, ist geradezu von einer kindlich-erwachsenen Naivität und verfügt über einen wunderbaren Humor.

Als die AZ Ihnen vor über zwei Jahrzehnten den Stern des Jahres verlieh, lobten wir besonders ihr Talent für humoristische Darstellung. In Ihren Filmen tragen Sie oft Uniformen und verkörpern autoritäre Charaktere. Haben die Regisseure Ihr komisches Potenzial nicht erkannt?

Ich muss noch einmal auf Spielberg zurückkommen. In einer Drehpause stand ich mit ihm auf einer Wiese herum, wir warteten, er rauchte seine unvermeidliche Havanna und meinte urplötzlich: „Rainer, hast Du jemals Komödie gespielt?“. Ich sagte ihm, doch, im Theater schon, aber noch nie im Film. Er machte dann eine Pause, blickte mich lange an und sagte: „You have to.“

Interview: Volker Isfort

Rainer Bock und Harald Lesch lesen Hüsch, 14. September in der Schloßberggalerie Starnberg, 20 Uhr (Karten unter ff.de); und im Lustspielhaus München 9. Februar 2025.

Vorführung „Das weiße Band“ mit anschließendem Filmgespräch mit Leonie Benesch und Rainer Bock: Breitwand Gauting, 13. September, 10.30 Uhr

Stars präsentieren ihre Filme

Festivalleiter

Matthias Helwig startet
kommende Woche sein
19. Fünf Seen Filmfestival

Raus aus der virtuellen Bubble und rein in die Realität: Das wünscht sich der Leiter des Fünf Seen Filmfestivals, Matthias Helwig. Filme gemeinsam im Kino anzuschauen und danach darüber zu reden, das achttägige Festival bietet dafür eine hervorragende Gelegenheit.

Beim 19. Fünf Seen Filmfestival (9. bis 16. September) laufen 130 Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme, die meisten davon aus Mitteleuropa. Eröffnet wird das Festival am 9. September in der Schlossberghalle Starnberg mit der feinsinnigen französischen Komödie „Jane Austen und das Chaos in meinem Leben“. Sie handelt von einer Buchhändlerin und Nachwuchs-Autorin, die einen Aufenthalt in der „Jane Austen Residency“ gewinnt – und bald selbst in einer Jane-Austen-artigen Geschichte steckt: zwischen Stolz, Vorurteil und vielleicht doch der ganz großen Liebe. Unter den Gästen sind in diesem Jahr wieder zahlreiche bedeutende Filmschaffende.

Die siebte Hannelore-Elsner-Preisträgerin ist in diesem Jahr



Mit der französischen Komödie „Jane Austen und das Chaos in meinem Leben“ beginnt das Filmfest am 9. September in der Schlossberghalle in Starnberg.



Leonie Benesch erhält den Hannelore-Elsner-Preis. Foto: dpa

Leonie Benesch. Sie folgt als Preisträgerin auf Barbara Auer, Nina Hoss, Birgit Minichmayr, Sandra Hüller, Paula Beer und Corinna Harfouch. Die gefeierte



Festivalleiter Matthias Helwig. Foto: Lindenthaler/Imago

Filmschauspielerin nimmt den Preis am 12. September in der Schlossberghalle Starnberg entgegen. Im Anschluss ist der Film „Heldin“ von Petra Volpe zu se-

hen, in dem Leonie Benesch eine Pflegefachkraft am Rande der Belastungsgrenze spielt. Sie ist auch bei weiteren Screenings anwesend: Am 13. September präsentiert sie mit Rainer Bock Michael Hanekes Klassiker „Das weiße Band“ in Gaiting und mit Editor Hansjörg Weißbrich „September 5“ im Schloss Seefeld (Open Air und im Kino). Im Kino Starnberg kommt sie am Sonntag zur Matinee-Vorstellung des Oscar-nominierten Films „Das Lehrzimmer“.

Edgar Reitz ist am 10. September zu Gast mit „Leibnitz – Chronik eines verschollenen Bildes“. Marie Leuenberger kommt zu den Vorstellungen zweier Filme, in denen sie die Hauptrolle spielt: Johanna Moders „Mother’s Baby“ (12. und 13. September) und „Die Göttliche Ordnung“ von Ehrengast Petra Volpe (13. September). Christian Petzold präsentiert am 13. September mit Barbara Auer seinen neuen „Film Mirroirs No. 3“. Regisseur Matti Geschonneck und Verena Altenberger kommen am 15. September zur Vorführung des Zweiteilers „Sturm kommt auf“, der auf dem Roman „Unruhe um einen Friedfertigen“ von Oskar Maria Graf basiert.

Infos unter fsff.de

Musik extra
Neues
von JJ
SEITE 34



Reise
Mühlen im
Lesachtal
SEITE 37



MAGAZIN



Leonie Benesch in Petra Volpes Film „Heldin“ (2024).



Leonie Benesch in „Das Lehrzimmer“ (2023).

Foto: Alamode/Judith Kaufmann/dpa

Die Magie des Alltags im Kino

Der diesjährige Hannelore-Elsner-Preis des Fünf Seen Filmfestivals geht an die Schauspielerin Leonie Benesch, die dafür im September nach Starnberg kommt

Nach den Schauspielerinnen Barbara Auer, Nina Hoss, Birgit Minichmayr, Sandra Hüller, Paula Beer und Corinna Harfouch erhält nun Leonie Benesch den Hannelore-Elsner-Preis des Fünf Seen Filmfestivals. Sie nimmt den mit 5.000 Euro dotierten und Preis am 12. September in der Schlossberghalle Starnberg entgegen. Dazu wird der Film „Heldin“ zu sehen sein. Außerdem widmet das Festival Leonie Benesch eine kleine Hommage und zeigt die Filme „Das weiße Band“, „September 5“ und „Das Lehrzimmer“.

AZ-INTERVIEW mit Leonie Benesch

Die 1991 in Hamburg geborene Schauspielerin erhielt für ihre Rollen in „Das Lehrzimmer“ und „September 5“ 2023 und 2025 einen Deutschen Filmpreis.

AZ: Frau Benesch, Sie hatten großen Erfolg mit „Das Lehrzimmer“ und „Heldin“, zwei Filme über Frauen in ihrem Berufsalltag. Ist das Zufall? LEONIE BENESCH: Ja, ich hatte nicht das Ziel, Frauen bei der Arbeit zu spielen. Aber dass diese Geschichten ein Publikum fanden, ist möglicherweise kein Zufall. Die Filmbranche unterschätzt oft, wie cineastisch Alltagslichkeit sein kann. In Petra Volpes „Heldin“ folgt man einer Pflegefachkraft in ihrer Nachtschicht. Es passiert nichts Ungewöhnliches und dennoch zieht der Film den Zuschauer in seinen Bann. Was ist der geniale Kniff? Petra hat darauf vertraut, dass die Situationen interessant und spannend genug sind. Und sie hat es geschafft, alle Patientinnen und Patientinnen in den weni-

gen Minuten, in denen wir Zeit mit ihnen verbringen, als Menschen zu zeichnen, die wir kennen, die wir verstehen. Der Film zieht einen so rein wegen der Genauigkeit des Drehbuchs. Die Kamera von Judith Kaufmann, das Szenenbild von Beatrice Schütz, der Schnitt von Hansjörg Weißbrich. Alles ist darauf ausgelegt, den Zuschauenden das Gefühl zu vermitteln, sie hätten die achtstündige Schicht mitgearbeitet. Wenn die Regisseurin so genau weiß, was sie will, und sich alle Heads-of-Department darauf einlassen und am selben Strang ziehen, kann diese Art von Magie entstehen. Eine Pflegefachkraft sagte mir, dass sie von „Heldin“ vollends begeistert war. Ist das mehr wert als Kritikerlob?

Ja, denn für die Pflegenden haben wir den Film gemacht. Das Feedback der Filmkritiker war auch toll. Aber nur, weil man tolle Kritiken bekommt, heißt das nicht, dass viele Menschen ins Kino gehen, diese Zeiten sind vorbei. „Heldin“ war so erfolgreich, weil Pflegendе sich gesehen gefühlt haben. Sehr viele sind ins Kino gegangen. Wir haben das während des Drehs immer besprochen: Wenn eine pflegende Person den Film gut und wahrhaftig findet, dann haben wir unser Soll erfüllt.

Haben Sie viel Feedback wie von der angesprochenen Krankenschwester bekommen?

Ja, mehr als bei jedem anderen Film, das war besonders. Petra Volpe hat viel darüber gesprochen. Pflegendе werden in Film und Fernsehen oft unter „ferner liefen“ abgestempelt. Es sind immer die Ärzte, die im Vordergrund stehen und heldenhaft sind – während die Pflegenden meistens Kaffee trinken, im Hintergrund eine Infusion aufhängen oder als Psychopathen dargestellt werden. Es wird total unterschätzt und nie erzählt, was das für ein verantwortungsvoller Beruf ist. Petra Volpe hat mit dem Film wirklich einen Nerv getroffen. Er ist zugleich Kapitalismuskritik und ein feministisches Stück. Wir sehen Pflegendе nicht oft in der Hauptrolle. Und dabei sind sie das. Meistens ist die erste und die letzte Person, die uns im Leben anfasst, eine Pflegefachkraft.

Ähnlich erfolgreich war „Das Lehrzimmer“, der Film ist sogar für den Oscar nominiert worden. Haben Sie seither bei Ihren Projekten die Qualität der Wahl?

Nein. Seit „Das Lehrzimmer“ werde ich zwar für Arthouse-Projekte mit einer anderen Selbstverständlichkeit vorgeschlagen oder mitgedacht, das hat sich krass verändert. Aber es geht der Branche nicht gut, vor allem der Arthouse-Branche. Es ist nicht so, dass ich nicht weiß, welches der großartigen fünf Filmprojekte, die vor mir liegen, ich als Nächstes machen soll. Ich bin mir aber bewusst, dass mir im Gegensatz zu vielen Kolleginnen und Kollegen tolle Projekte vorgeschlagen werden. Andere Leute sind extrem am Rudern und fragen sich: Wie soll ich meine Miete bezahlen? Das geht mir gerade nicht so.

„September 5“ handelt von einer US-Fernsehredaktion, die vor Ort über das Münchner Olympia-Attentat 1972 berichtet. Der Film erzählt einerseits vom Beginn des Infotainment. Andererseits sieht man klugen Redakteure zu, die als Gatekeeper wirken, die mit sich ringen und richtige Entscheidungen treffen wollen. In Zeiten von Social Media kann einem das auch wehmütig stimmen, oder?

Der Mangel an Expertise, der unsere heutige Medienlandschaft prägt, ist unfassbar frustrierend – gerade in Kombination mit Social Media, dieser Explosion von Dreck, die wir gerade alle zu spüren bekommen. Andererseits war das damals totales Gatekeeping, eine extrem reduzierte Art der Medienberichterstattung. Es gab einen westlich geprägten Sender, der die Geschichte erzählt,

und viele Millionen Menschen schauten zu. Die Redakteure prägten mit Blick auf den Nahostkonflikt das Vokabular und das Narrativ. Das war auch krass und absurd. Berichterstattung sollte nicht einseitig sein. Der Film wirft die Frage auf: Gibt es eine neutrale Berichterstattung? Die Frage ist heute relevanter denn je. Sie waren sehr jung, als Sie in Michael Hanekes „Das weiße Band“ spielten. Wie blicken Sie rückwärtend darauf?

„Heldin“ war so erfolgreich, weil Pflegendе sich gesehen gefühlt haben.

Lange habe ich gedacht: Fluch und Segen. Damals hat mich die große Aufmerksamkeit überfordert. Aber mittlerweile denke ich, es war eher ein Segen. Was für ein Geschenk, gleich am Anfang seiner Karriere einen Film zu machen, über den noch 17 Jahre später gesprochen wird. Und es war ein Geschenk, weil ich gleich am Anfang einmal sehen durfte, wie es an einem Set laufen kann, wie viel Zeit man sich nehmen kann, mit wie viel Detailliebe gedreht werden kann. Susanne

Lothar meinte immer wieder: Wenn wir Glück haben, dürfen wir diese Art Projekt ein-, zweimal in unserem Leben machen. Ich habe das zwar gehört, aber nicht wirklich verstanden. Bis ich dann irgendwann an einem Set von „Soko“ stand. Sie waren in London auf der Schauspielerei. Welche Rolle spielt es, wenn man die Ausbildung in einer anderen Sprache macht als der Muttersprache? In den ersten Wochen war ich total überfordert. Man ist so müde, wenn man den ganzen Tag von einer Sprache umgeben ist, die man zwar versteht, aber nicht richtig gut. Unsere Lehrer und Lehrerinnen haben uns immer ins Theater geschickt, und da saß ich dann wie befohlen und habe nicht alles verstanden, weil die Briten ja viel Wert auf Dialekte legen. Aber nicht alles zu verstehen kann auch ein Vorteil sein, weil man anders auf die Bühne blickt, den Leuten anders zuhört und Wahrhaftigkeit oder Unwahrscheinlichkeit anders entdeckt. Wenn ich jetzt irgendwo bin, im Hotel den Fernseher anschauen und die Sprache nicht verstehe, entdecke ich Unwahrscheinlichkeiten oder etwas, was nicht gut gespielt ist. Nicht obwohl, sondern gerade weil ich die Sprache nicht verstehe. Und wenn wir damals Shakespeare gemacht haben, musste ich jedes Wort nachschauen und mich anders mit der Sprache auseinandersetzen. Das war ein Kanppf. Aber sich intensiv mit der Sprache auseinandersetzen, hat sich für mich am Ende ausgezahlt.

Nach vor dem Schauspiel kann für Sie der Kinderzirkus. Gibt es da einen Zusammenhang? Ich habe das von neun bis elf ge-

macht. Es war meine erste Erfahrung damit, vor einem Publikum einen Trick aufzuführen. Man geht diese uralte Abmachung zwischen Performer und Publikum ein. Und ich habe gemerkt: Das liegt mir total, das ist aufregend. Mir gefällt der Adrenalinkick und mir gefällt die Herausforderung, die darin liegt, die Erwartungen des Publikums zu erfüllen. Die akrobatischen Seiltanz-, Einrad-, Jonglage-Nummern haben sich damals immer an einer Geschichte entlang gehandelt. Ich war viel zu klein, hätte niemals eine Sprechrolle bekommen. Aber es war mein Traum, Teil des Narrativs zu werden. Ich konnte als kleines Zirkuskind den Text aller Personen in- und auswendig. Das fand ich immer leicht. Ich konnte als Kind auch die gesamte „Zauberflöte“ auswendig. Ich war besessen davon, performativ Geschichten zu erzählen.

Hätte es da für Sie überhaupt eine berufliche Alternative zum Schauspiel gegeben? Nein, nicht wirklich. Aber von allen Berufen, die ich mir anschauen durfte, wäre die Pflege wahrscheinlich das, was mir noch am ehesten liegen würde. Aber das sage ich als gepamperter Schauspielerin. Die Arbeitszeiten der Pflegenden – das könnte ich nicht. Und Lehrerin könnte ich niemals sein.

Interview: Dominik Petzold

Das Filmfestival zeigt vier Filme in Anwesenheit von Leonie Benesch: „Heldin“ am 12.9. in Starnberg, „Das weiße Band“ am 13.9. in Gauting, „September 5“ ebenfalls am 13.9. in Seefeld und „Das Lehrzimmer“ am 14.9. in Starnberg. Infos und Tickets unter ffj.de



Leonie Benesch mit Christian Friedel in Michael Hanekes Film „Das weiße Band - Eine deutsche Kindergeschichte“. Foto: Imago/CAP FP



Leonie Benesch mit Marcus Rutherford als Carter in einer Szene des Films „September 5 - The Day Terror Went Live“. Foto: dpa

Unsere Tipps für Sie



Shakespeare & Co.: Die historische Buchhandlung in Paris ist für Agathe (Camille Rutherford) wie ein zweites Zuhause.

Foto: Splendid Film

SCHLOSSBERGHALLE STARNBERG

Filmfestival-Eröffnung

Heute beginnt das 19. Fünf Seen Filmfestival, bei dem 130 Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme laufen. Als Eröffnungsfilm zeigt Festivalleiter Matthias Helwig die französische Komödie „Jane Austen und das Chaos in meinem Leben“ von Laura Piani. Die Buchhändlerin Agathe (Camille Rutherford) ist nicht nur eine glühende Verehrerin von Jane Austen, sie könnte mit ihren

Moralvorstellungen auch direkt aus „Stolz und Vorurteil“ entsprungen sein. Das moderne Treiben der Gleichaltrigen in Paris ist für sie eher verwirrend.

Als Nachwuchs-Autorin gewinnt sie einen Aufenthalt in der „Jane Austen Residency“, reist nach England und macht die Bekanntschaft mit einem leicht schnöseligen britischen Adelspross. Anfangs überwiegt die gegenseitige Abneigung und

dann fährt auch noch ihr entflammter französischer Kollege auf die Insel. Laura Piani stößt mit ihrem Film zwar nicht „Notting Hill“ vom Thron der romantischen Komödien, erzählt aber auf charmante Art eine Geschichte über das Leben, die Liebe und das Lesen.

18.30 Uhr, Vogelanger 2, Starnberg, 35 Euro (inklusive Sektempfang), Karten unter fsff.de



Volker Isfort



Macht Cineasten glücklich: Matthias Helwig, Kinobetreiber und Leiter der Filmfeste im Landkreis Starnberg. ANDREA JAKSCH

Wenn das Strandbad zum Kino wird

Buntes Filmprogramm im Kreis Starnberg

Jetzt brechen sie wieder an, die filmreifen Wochen am Starnberger See. Matthias Helwig hat ein vielversprechendes Programm vorgestellt, das er mit seinem Team und seinen Söhnen heuer für Filmfreunde erarbeitet hat. Los geht's mit dem Open Air in Starnberg, das vom 2. bis 17. August läuft. Zwei Wochen später folgt vom 8. bis 16. September ein Open Air im Seefeldler Schloss, vom 9. bis 16. September findet dann das 19. Fünf-Seen-Filmfestival statt.

Eröffnungsfilm beim Open Air in Starnberg ist am 2. August die Komödie „Feste & Freunde“. Es folgt „F1 – der Film“ (3. August) – ein cineastischer Adrenalin-Rausch mit Brad Pitt für Motorsportfans. „Mein Sohn hat gesagt, das sei der beste Film in diesem Genre, den er je gesehen hat“, betont Helwig.

„Die leisen und die großen Töne“ war der Publikumsliebling beim 18. Fünf-Seen-Filmfestival. Am 4. August wird er



Da kommt gute Laune auf: „Alexis Sorbas“ beschließt das Open Air in Starnberg. VERLEIH

deshalb noch einmal gezeigt. Außerdem kann man sich auf „Der Pinguin meines Lebens“ (6. August), „Like a complete Unknown“ (7. August), „Der Salzpfad“ (8. August), den Kultfilm „Dirty Dancing“ (10. August), „In die Sonne schauen“ (11. August), „The Ballad of Wallis Island“ (12. August), „Für immer hier“ (13. August), „Ocean“ (14. August), „The Life of Chuck“ (15. August, siehe Kritik unten) und „Konklave“ (16. August) Karten sichern.

Traditionell wird das Open Air in Starnberg auch wieder „Alexis Sorbas“ zeigen. Filmkomponist Mike Theodorakis wäre heuer 100 Jahre alt geworden, das Meisterstück mit seiner Musik entstand 1964. Es beendet das Fest am 17. August. Alle Filme beginnen um 20.15 Uhr, der Eintritt kostet jeweils eif Euro.

Bevor es dann im Seefeldler Schloss und beim Fünf-Seen-Filmfestival im September mit cineastischen Freuden weitergeht, können Wasser- und Kinofreunde auf dem Film-Dampfer anheuern. Er legt am 20. August um 18.30 Uhr ab. Nach einem Sektempfang folgt eine Vorführung der 100 Jahre alten Stummfilmkomödie „Seven Chances“ (1925) von und mit Buster Keaton. Vor herrlichster Kulisse.

HANNA VON PRITTWITZ

Tickets und Infos

für die Kinofestivals gibt es im Internet unter fsff.de



...bei Filmfest-Leiter Matthias Helwig. ANDREA JAKSCH

„Open-Air-Kinos sind ein Risiko – aber wunderschön“

Matthias Helwig hat für das Open Air des Fünf Seen Filmfestivals im Seebad Starnberg wie jedes Jahr ein buntes Programm zusammengestellt (Programm und Infos unter www.fsff.de). Doch das Wetter hat an den ersten Abenden nicht mitgespielt. Dennoch ist der 65-Jährige zuversichtlich, dass es diesen Monat noch einige unvergessliche Open-Air-Kinomomente geben wird.

Wie sehr müssen Sie jedes Jahr vor dem Filmfestival wegen des Wetters bangen?

Die ersten beiden Vorstellungen sind dieses Jahr mehr oder weniger ins Wasser gefallen. Viele raten mir, dass Festival schon früher im Sommer zu machen. Einmal habe ich es für Juni organisiert – und es hat trotzdem geregnet. Wir sind nun mal in Mitteleuropa, hier ist das Wetter nicht vorhersehbar. Es ist ein großes Risiko, ein Open-Air-Kino zu machen – aber wenn es klappt, ist es einfach wunderschön.

Was macht den Reiz des Open-Air-Kinos aus?

Gerade bei uns am Starnberger See ist das einfach toll: Das Wasser liegt ruhig vor einem, man sieht die Berge, manchmal gibt es noch ein wunderbares Abendrot. Das löst ein Gefühl der Freiheit und der Weite aus. Wir haben die besten Filme des Jahres im Programm. Wenn das Wetter schön ist, wird es ein großartiges Kinoerlebnis.

Heute Abend zeigen Sie als Premiere zwei neue Folgen von Hubert ohne Staller. Und wieder soll es regnen. Haben Sie Ausweichmöglichkeiten?

Es hat sich gezeigt, dass die Alternativen nicht ziehen. Wenn es regnet, kommen einfach wenige Gäste ins Open-Air-Kino. Für viele ist es keine Option, dann ins Kino zu gehen. Deshalb hoffen wir einfach, dass es heute Abend trocken bleibt.

Hat sich das schlechte Wetter beim Ticket-Vorverkauf bemerkbar gemacht?

Wir haben vor einem Monat mit dem Ticketvorverkauf begonnen, da waren alle noch optimistisch. Viele haben dann aber storniert, als das Wetter so trostlos wurde, wie es jetzt ist. Ab jetzt kann es ja nur noch besser werden.

Nach welchen Kriterien suchen Sie die Filme aus?

Es soll eine schöne Mischung sein. Natürlich sind Komödien beliebt. Genau wie Klassiker und Musikfilme. Ich wollte aber auch „Für immer hier“ zeigen – den Oscar-Gewinner für den besten ausländischen Film. Das ist ein bisschen schwere Kost, aber ich bin sicher, das wird hier auch geschätzt. Gerade bei solchen Filmen gibt es manchmal Beifall, obwohl gar kein Regisseur anwesend ist. Weil man ganz intensiv und gebannt der Geschichte zugeschaut hat.

Auch den Klassiker Dirty Dancing haben Sie im Programm. Funktioniert er immer noch so gut wie aktuelle Filme?

Das werden wir sehen. Auch wenn etwas weniger Zuschauer kommen, Klassiker sind einfach schön. Auch für mich. Als ich vor 40 Jahren mit dem Kino angefangen habe, war Dirty Dancing der große Hit. Manche Frauen waren damals fünf Mal oder noch öfter im Kino. Wie viele letztlich kommen werden, hängt aber wohl vom Wetter ab.

Interview: Katrin Woitsch

Dampferfahrt zum Fünf-Seen-Filmfest in Starnberg: Ein Schiff voller Vorfreude

22.08.2025, 07:02 Uhr

 Kommentare

 Drucken  Teilen



Auf großer Fahrt fürs Filmfest (v.l.): Martin Hartung, Norbert Lechner, Birgit Bähr, Moderatorin Paula Lochte, André Hartmann, Jutta Speidel, Christian Lerch, Schauspielerin Johanna Bittenbinder, Filmfest-Chef Matthias Helwig, Regisseur Julius Grimm und Heinz-Josef Braun. © Andrea Jaksch

Die Dampferfahrt zum Fünf-Seen-Filmfest, früher für die Preisverleihung angesetzt, hat sich zu einem Vorfreude-Ereignis gemausert. Mit rund 380 Besuchern war sie in diesem Jahr fast ausgebucht.

Münchner Merkur

Publikation Münchner Merkur Ausgabe Würmtal
Ausgabe 23.08.2025
Seite 32
Abo-Nr 133303
Treffer-Nr 4805738
Suchbegriff Fünf Seen Filmfestival

Autor*in VON SYLVIA BÖHM-HAIMERL
Ressort Lokales
Verlag Münchener Zeitungsverlag GmbH ...
Medientyp Regional mit Teilredaktion
Branche Nicht branchenspezifisch
Bundesland Bayern
Reichweite 11393
Verbreitung 3168
Verkauft 2869
Gedruckt 2410
AÄW/€ 1940,56
Erscheint täglich

Ein Schiff voller Vorfreude

Landkreis **Starnberg** – Mit dem Schiff in den Sonnenuntergang fahren und bei beginnender Dunkelheit einen 100 Jahre alten Stummfilm sehen – das ist für die Fans des **Fünf-Seen-Filmfestivals** längst zu einer liebgewonnenen Tradition geworden. Mit dem „Schippern ins Abendrot“, wie es Moderatorin Paula Lochte auf der Apéro-Dampferfahrt am Mittwoch bezeichnete, hat es witterungsbedingt nicht ganz geklappt. Doch das tat der Stimmung unter den Besuchern, darunter Filmschaffende, Sponsoren und Spender sowie Kommunalpolitiker, keinen Abbruch. Mit 380 Gästen an Bord war die MS **Starnberg** nahezu ausgebucht.

Das vorhergesagte schwere Gewitter kam nicht, und daher konnte das beliebte Film-Quiz im Freien am Oberdeck stattfinden. Die Besucher bewiesen fachmännisches Wissen, und Zwischenrufe mit der richtigen Antwort fielen zuweilen bereits, bevor **Filmfestival-Chef Matthias Helwig**, Betreiber des **Gautinger Breitwand-Kinos**, die entsprechenden Fragen stellte. Später wurden die Highlights des **Filmfestivals** im September vorgestellt. Wie jedes Jahr steht es unter einem bestimmten Motto, und das diesjährige

Thema „Realations“ passt laut Helwig „wie die Faust aufs Auge“. Das Festival mache neugierig und offen, sagte er. Einen festlichen Start biete dabei der Eröffnungsfilm „Jane Austen und das Chaos in meinem Leben“ am 9. September.

Auf die Frage, welche Rolle die Kunst mit Blick auf Krieg und Zerstörung einnehme, sagte Helwig: „Ein Film alleine kann die Welt nicht retten, aber er kann das Herz öffnen und Verständnis wecken.“ Durch einen Film könne man die Menschen besser verstehen und womöglich den eigenen Blickwinkel ändern. Mit dem Hannelore-Elsner-Preis soll dieses Jahr Leonie Benesch ausgezeichnet werden. Helwig begründete es damit, dass sie als Schauspielerin so gut sei, weil man ihr die Figur abnehme, die sie spiele, beispielsweise als Pädagogin im Film „Das Lehrzimmer“ oder als Pflegekraft in „Heldin“.

Später zogen die Moderatoren Lochte und Helwig in den Ballsaal der MS **Starnberg** um, um den jüngsten Gewinner des Publikumspreises, den Film „Zweigstelle“, vorzustellen. Regisseur und Drehbuchautor Julius Grimm sowie die Schauspielerin Johanna

Bittenbinder waren vor Ort. „Ich habe nicht nur eine große Nase, ich habe auch eine gute Nase für gute Stoffe“, erklärte Bittenbinder, warum sie die Filmrolle angenommen hat.

Seit Jahren hat sich auch bewährt, dass auf der Apéro-Dampferfahrt ein 100 Jahre alter Stummfilm gezeigt wird. Dieses Mal war es „Seven Chances“ von und mit Buster Keaton, zu dem das Trio „Tempo Nuovo“ die passende Livemusik konzipierte. Laut Helwig war es der erste Film, in dem eine Szene in Technicolor zu sehen war. Aus finanziellen Gründen war jedoch der Rest des Films im herkömmlichen Schwarzweiß gedreht worden.

Bis zum Festival hat Helwig noch viel vor. Bereits in der kommenden Woche fährt er zum **Filmfestival** nach Venedig, um Filme für das Programm im kommenden Jahr auszusuchen. Wie er am Rande der Veranstaltung verriet, sucht er einen **Nachfolger** für das **Filmfestival** und will selbst nur noch seine Kinos betreiben. „Meine Kräfte reichen nicht mehr für zwei volle Jobs“, erklärte er. Allerdings würden mögliche Nachfolger nicht einfach vom Himmel fallen.

Tage der Begegnung beim FSFF

130 Filme aus 39 Ländern, 250 Vorstellungen an vier Spielorten und auf 14 Leinwänden: Am Dienstag, 9. September, beginnt das 19. Fünf-Seen-Filmfestival (FSFF). Zur Eröffnung setzt Festivalchef Matthias Helwig auf die Komödie „Jane Austen und das Chaos in meinem Leben“.

VON HANNA VON PRITZWITZ

Landkreis – Großer Auflauf vor dem Kino Breitwand an der Wittelsbacherstraße in Starnberg. Zur Pressekonferenz des 19. Fünf-Seen-Filmfestivals waren gestern besonders viele Gäste und Filmschaffende gekommen, und es dauerte einige Zeit, bis die Fotografen und Kameraleute sie für ein Gruppenfoto postiert hatten. Ab Dienstag, 9. September, beginnen acht Tage großes Kino für die Cineasten im Landkreis.

Die Zahlen präsentierte Pressesprecher Dr. Dominik Petzold: 130 Filme aus 39 Ländern flirren bis einschließlich Dienstag, 16. September, an vier Spielorten über 14 Leinwände. In sieben Wettbewerben sind acht Preise zu vergeben, es gibt 250 Vorstellungen, 150 Filmgespräche und 100 Gäste und bedeutende Filmschaffende. Gestemmt wird das Festival von 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Viele Filme werden erstmals zu sehen sein.

Im Vorjahr hatte das Festival noch auf der Kippe gestanden, es fehlte Geld. „Wir stehen hier aber, zum Glück“, sagte Festivalleiter Matthias Helwig. Die Stadt Starnberg sei beim Sponsoring doch wieder auf ihr Niveau gegangen. „Dennoch ist ein Gleichbleiben eine Kürzung, denn auch für uns wird alles teurer.“ Dabei brauche die Gesellschaft „die Kultur und Kreativität“.

Die findet sie wahrlich beim Festival, zu dessen Auftakt Helwig in der Schlossberghalle die feinsinnige französische Komödie „Jane Austen und das Chaos in meinem Leben“ zeigt. Und er ruft als Festivalmotto die aus dem Video-Art-Programm stammende Wortschöpfung „Reallation“ aus. Die Menschen sollen sich fernab



Team und Gäste bei der FSFF-Pressekonferenz: (sitzend v.l.) Schauspielerinnen Johanna Bittenbinder und Stadtplanerin Ina Laux, (stehend v.l.) Regisseur Julius Grimm, Lilly Rösler, Lydia Basu, Lara Schimpf, Vanessa Meyer, Katharina Neuner, Diana Dickmann (alle FSFF-Team), Matthias Helwig, Martin Baranowski (Team), Veronika Osterauer, Pressesprecher Dr. Dominik Petzold, Max Speitel (Team) und Regisseur Sebastian Husak.

ANDREA JAKSCH



Der Hannelore-Elsner-Filmpreis geht an Leonie Benesch („Heldin“). FSFF



„Sturm kommt auf“: Sebastian Bezzel und Verena Altenberger. MATHIAS BOTHOR



Er zählt zu den Ehrengästen: der Filmschauspieler Rainer Bock. FSFF



Ebenfalls Ehrengast: Filmreditor Hansjörg Weissbrich („Heldin“). FSFF

des Digitalen verbinden, gemeinsam Filme sehen, in die Themen der Zeit einsteigen und sich austauschen, auch mit den Gästen. „Denn einfach nur einen Film anschauen und dann gehen, das ist nichts.“

Siebte Hannelore-Elsner-Preisträgerin ist heuer die Schauspielerin Leonie Benesch („Heldin“). Sie nimmt den Preis am 12. September in der Schlossberghalle entgegen. Mit Rainer Bock kommt ein prominenter Theater- und Filmschauspieler. Gemeinsam mit dem Wissenschaftsjournalisten Harald Lesch liest er am Sonntag, 14. September, in der Schlossberghalle Texte des Kabarettisten und Autors Hanns Dieter Hüsch (1925-2005). Das traditionelle Filmgespräch am

See findet ebenfalls am 14. September statt, auf dem Podium sitzen Barbara Auer, Laila Stieler, Ulrich Limmer, Prof. Ursula Münch und Matthias Helwig. Thema: Beziehungen, Film in der Transformation.

Weitere Ehrengäste sind Regisseurin Petra Volpe („Heldin“) und der Filmreditor Hansjörg Weißbrich. Edgar Reitz wird seinen neuen Film „Leibniz – Chronik eines verschollenen Bildes“ präsentieren. Die Bayern-Premiere findet am 10. September im Kino in Starnberg statt.

Zu Gast ist auch die Schauspielerin Marie Leuenberger („Mother’s Baby“ und „Die göttliche Ordnung“). Christian Petzold stellt mit Barbara Auer seinen neuen Film „Miroirs No.3“

vor (13. September, Schlossberghalle), Matti Geschonneck und die Darstellerinnen Verena Altenberger und Antonis Bill kommen zur Vorführung des Zweiteilers „Sturm kommt auf“ nach Oskar Maria Graf’s Roman „Unruhe um einen Friedfertigen“ (15. September, Schlossberghalle).

Neu ist die Reihe „Conflict & Community“ mit fünf Filmen, darunter „Mulholland Drive“ und „Inception“. Sie löst die Reihe „Kino und Klima ab“, befasst sich aber aus anderer Perspektive mit dem Thema, beispielsweise bei „That Summer in Paris“ über eine Stadt, die im Sommer glüht, aber auch reagiert. Architektur wird nicht erst dort politisch. „Wir sehen uns als Seismograf“, sagte

Stadtplanerin und Kuratorin Ina Laux bei der Pressekonferenz.

In der Reihe „Odeon“ lesen der Weißlinger Autor Anton G. Leitner und Wolfgang Prochaska bei „Literatur im Kino“ (16. September, Kino Gauting).

„Reallation“ zählt: Während des Festivals gibt es bei Filmgesprächen und der Gesprächsreihe „Meet the Filmmakers“ viele Möglichkeiten, Filmschaffenden zu begegnen. Im Boot ist heuer auch wieder der Weißlinger Verein Unser Dorf (lesen Sie dazu bitte auch Seite 8). Und am Montag, 8. September, beginnt im Seefeldler Schlosshof erstmals wieder ein Open-Air. Details und das gesamte Programm sowie Daten zu Tickets und Akkreditierung: fsff.de.

Leinwand frei im Pfarrstadel

Die Vorfreude ist groß: Erneut kommt das Fünf-Seen-Filmfestival auch in den Weßlinger Pfarrstadel. Abseits des Trubels in Starnberg finden sich dort wieder spannende Gäste ein. Insgesamt flimmern sieben Filme über die Leinwand – fast alle in Anwesenheit ihrer Macher.

VON HANNA VON PRITTIWITZ

Weßling – Brigitte Weiß, Vorsitzende des Vereins Unser Dorf in Weßling, ist, wenige Tage vor Beginn des Fünf-Seen-Filmfestivals (FSFF) am Dienstag, 9. September, begeistert. Sie konnte den Holzkünstler Ernst Gamperl aus Steingaden als Gast in Weßling gewinnen. Er wird dort am 14. September, 11 Uhr, bei der Vorführung der Dokumentation „Ernst Gamperl“ von Bernd Engelmann zugegen sein. Einer von vielen Höhepunkten im Pfarrstadel während des FSFF: Denn erneut kooperieren der Verein Unser Dorf und Festivalchef Matthias Helwig bei der mittlerweile 19. Ausgabe des Filmfestivals.

Der große Denker Gottfried Wilhelm Leibniz soll porträtiert werden. Eher ungeduldig sitzt er der jungen Malerin Modell, dabei entspinnt sich zwischen den Protagonisten ein gewitzter Schlagabtausch um die Wahrheit in Bild und Abbild, Realität und Kunst sowie Fragen nach dem Sein und mehr. Der Film „Leibniz“ von Edgar Reitz ist mit Edgar Selge, Lars Eidinger und Barbara Sukowa nicht nur prominent besetzt. Sondern das Drehbuch schrieb Reitz mit dem in Hechendorf lebenden Schriftsteller Gert Heidenreich. Zusehen ist der Film am Samstag, 13. September, 11 Uhr. Heidenreich hat sein Kommen zugesagt. „Leibniz“ tritt in der Filmpreis-Kategorie Dach-Panorama an.

Zurück zum Anfang. Die Festivaltage in Weßling beginnen am Mittwoch, 10. September, 20 Uhr, mit der bayerischen Komödie „Zweigstelle“. Resi und ihre Clique landen nach einem Unfall in einer jenseits-Behörde, dort soll über ihr weiteres Schicksal entschieden werden. Regisseur Julius Grimm und sein Team, darunter Luise Kin-



Szene aus „Karla“: Der Film über Zivilcourage, Selbstermächtigung und das Recht gehört zu werden, ist am 15. September im Pfarrstadel in Weßling zu sehen. FSFF (3)



Das Drehbuch für „Leibniz“, hier Schauspieler Edgar Selge, schrieb Edgar Reitz gemeinsam mit Gert Heidenreich.



Um den Holzkünstler Ernst Gamperl aus Steingaden dreht sich eine Matinee am Sonntag, 14. September.

seher und Johanna Bittenbinder, drehten in einem alten Gebäude auf dem Militärgelände in Penzing. Der Streifen gewann beim Filmfestival in München den Publikumspreis, beim FSFF läuft er wie „Leibniz“ in der Sektion Dach-Panorama, die Filmemacher sind anwesend.

„Orphea in Love“ steht am Donnerstag, 11. September, 20 Uhr, im Pfarrstadel auf dem Programm. In Anspielung an den altgriechischen Orpheus-Mythos erzählt Regisseur Axel Ranisch die Liebesgeschichte zwischen der Estländerin Nele, die sich in München durch-

schlägt, und dem Trickdieb Kolya. Ebenfalls in Anwesenheit der Filmemacher flimmert am Freitag, 12. September, „Bagger Drama“ über die Leinwand, ein „Heimatfilm“ mit suchenden Menschen, tanzenden Maschinen und leisen Tönen über einen Einschnitt im Leben, in dem der Blick nach vorne nicht mehr möglich ist, zumindest nicht ohne eine radikale Veränderung in einem selbst“, heißt es in der Beschreibung. Der Film tritt in der Sektion Fünf Seen Perspektive Spielfilm an.

Als Italien im Sommer 2022 unter einer Dürre leidet, wird der Schriftsteller Paolo Cognet-

ti zum ersten Mal Zeuge des Versiegens der Quelle in der Nähe seines Hauses in Estoul, einem kleinen Dorf am Fuße des Monte Rosa. Dies ist der Anstoß für eine Reise durch die Berge. Die Geschichte dazu erzählt der Regisseur Paolo Cognetti in seinem Film „Fiore Mio“, der am Sonntag, 14. September, im Pfarrstadel läuft (20 Uhr) und zu den Filmen zählt, die sich um den Publikumspreis bewerben.

„Karla“, ein kraftvoller Film über Zivilcourage, Selbstermächtigung und das Recht, gehört zu werden, beschließt am Montag, 15. September, 20 Uhr,

die Festivaltage im Pfarrstadel. Die Filmemacher haben sich angekündigt. „Karla“ zählt zu den Filmen im Wettbewerb um den Perspektive-Spielfilmpreis.

Quasi als Rahmenprogramm zum Fünf-Seen-Filmfestival in Weßling veranstaltet Unser Dorf zudem noch ein Konzert: Am Samstag, 13. September, stellt Jakob Muehleisen (Gitarre und Gesang) mit seinen Bandkollegen Simon Schröttle am Schlagzeug und Maxi Adlinger am Piano sein Album „The Tree“ vor. Beginn ist um 19.30 Uhr. Karten: vvk@unserdorf-wessling.de.

Das Open-Air-Kino ist wieder da

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren: Am morgigen Dienstag beginnt das 19. Fünf-Seen-Filmfestival. Erstmals seit vielen Jahren gibt es in dessen Rahmen auch wieder ein Open-Air-Kino im Schlosshof in Seefeld. Am Wochenende wurde aufgebaut, bereits am heutigen Montag läuft dort „Das Kanu des Manitu“.

VON HANNA VON PRITWITZ

Seefeld – Niemand weiß mehr genau, wie viele Jahre seit dem bislang letzten Kino-Open-Air in Seefeld vergangen sind, 25 wohl mindestens. Kinofans können sich an lauschige und auch mückenreiche Nächte im Schlosshof und auf dem Parkplatz des Schlosses erinnern, an strömenden Regen, immer aber an eine besondere Stimmung. Am heutigen Montag, 8. September, ist es wieder so weit: Mit „Das Kanu des Manitu“ eröffnet Matthias Helwig, Chef der Breitwand-Kinos und Schöpfer des Fünf-Seen-Filmfestivals, im Schlosshof das erste Seefelder Open-Air-Kino seit Langem.

Früher musste ein kleiner Vorführwagen reichen, der in der Nähe des Torbogens zum Eingang des Schlosshofes stand. „Wir machen es jetzt umgekehrt“, kündigte Helwig am Sonntag beim Aufbau an. Die Leinwand befindet sich am Brunnen inmitten des Areals, sie ist 13 mal 18 Meter groß. Das Publikum nimmt in Liege- und auf Plastikstühlen Platz. Getränke gibt es im Kino und auf dem Gelände. Das Bräustüberl hat zwar geschlossen, Hungerige können jedoch auf einen



Traumkutsche fürs Open-Air-Kino: Jonas Blum, Tom Blum, Irene Bayer, Matthias Helwig und Elia Helwig (v.l.) beim Aufbau im Innenhof des Seefelder Schlosses am Sonntagnachmittag. Heute läuft hier „Das Kanu des Manitu“.

ANDREA JAKSCH

Foodtruck zurückgreifen.

Auf Bully Herbig's „Manitu“-Fortsetzung folgt am Dienstag, 9. September, die spanische Liebeskomödie „Mi amiga Eva“ von Cesc Gay. Am Mittwoch, 10. September, läuft die Komödie „Jane Austen und das Chaos in meinem Kopf“, mit der Helwig am Tag zuvor in Sarnberg auch das 19. Fünf-Seen-Filmfestival eröffnet.

Ein komplexes Dreiecksgeflecht zwischen einem Attentäter, seiner Frau und seinem Bruder bildet den Hintergrund für einen packenden Mix aus Familien- und Historiendrama mit erschreckend aktuellen Bezügen: „Zweitland“ von Michael Kofler spielt 1961 in Südtirol. Die Region wird durch eine Serie von separatistischen Bombenanschlägen erschüttert. Regisseur Kofler ist bei der Vorführung am Donnerstag,

11. September, beim Seefelder Open-Air anwesend.

Resi und ihre Clique landen nach einem Unfall in einer Jenseits-Behörde, in der über ihr weiteres Schicksal entschieden werden soll. Ein Hausmeister führt durch die endlos langen Gänge, der Informationsschalter ist natürlich über Mittag geschlossen, und die Sachbearbeiterinnen haben meistens anderes zu tun oder müssen beim Chef nachfragen, was man machen kann. „Zweigstelle“ von Julius Grimm gewann beim Filmfestival in München heuer den Publikumspreis, beim Open-Air in Seefeld ist die bayerische Komödie am Freitag, 12. September, zu sehen – im Beisein von Julius Grimm.

Der heitere Charakter der Olympischen Spiele von München 1972 findet am 5. September ein jähes Ende, als Terroris-

ten israelische Sportler als Geiseln nehmen. „September 5“ von Tim Fehlbaum ist eine spannende Chronik der Ereignisse und des Versagens von Politik, Polizei und auch der Medien. In Seefeld zu sehen ist „September 5“ mit der diesjährigen Hannelore-Elsner-Preisträgerin Leonie Benesch am Samstag, 13. September, in Anwesenheit der Schauspielerin und des Editors Hansjörg Weisbrich. Der Film läuft an diesem Abend ab 20.15 Uhr im Open Air und um 21 Uhr im dortigen Breitwand-Kino.

Paula Beer, Barbara Auer, Matthias Brandt und Enno Trebs spielen die Hauptrollen in Christian Petzolds Film „Miroirs No. 3“. Eine junge Pianistin findet nach dem Unfalltod ihres Lebensgefährten Zuflucht bei einer fremden Familie. Dort stößt sie auf dunkle Fa-

miliengeheimnisse. Zu sehen ist „Miroirs No. 3“ am Sonntag, 14. September.

Der letzte Film im Kino-Open-Air ist am Dienstag, 16. September, „Inception“ von Christopher Nolan mit Leonardo DiCaprio, Marion Cotillard, Cillian Murphy und weiteren Stars. Die Kuratoren von „Conflict & Community“, Ina Laux und Alexander Gutzmer, werden ins Thema einführen und zudem auf die neue Architekturreihe zurückblicken.

Karten für die Vorstellungen in Seefeld können auf der Internetseite fsff.de gekauft werden. Spielbeginn ist immer um 20.15 Uhr. „Und wir zeigen die Filme bei jedem Wetter“, betont Matthias Helwig. Der Hof ist bestuhlt, es gibt ein Kontingent an Liegestühlen. Getränke oder Speisen dürfen nicht mitgebracht werden.

Starnberger Merkur

Redaktion: Tel. (08151) 2693-37
redaktion@starnberger-merkur.de

Anzeigen und Zustellung: Tel. (08151) 2693-0
service@starnberger-merkur.de

MITTWOCH, 10. SEPTEMBER 2025

LIEBE LESER



VON HANNA VON PRITTWITZ

Kino unter freiem Himmel, das ist einfach etwas Besonderes. Nach dem Open-Air von Matthias Helwig im Starnberger Seebad ist nun der Hof im Seefeld Schloss Kullsee für ein buntes Programm. Dabei gilt: Es gibt kein schlechtes Wetter. Die Profis waren zum Auftakt (siehe Seite 7) gleich zu erkennen. Sie kamen mit Decken und dicken Jacken beladen, ein paar Keksen, vor allem aber dicken Schuhen. Mit Sicherheit hatten sie auch Regencapes in ihren Rucksäcken, aber die konnten zumindest am Montag dort bleiben. Obwohl das Bräustüberl geschlossen ist, muss auch niemand hungern, die Cineasten können sich die Abende mit feinen Crêpes vor Ort versüßen. Und sie waren am Montag schließlich so vergnügt, dass sie nach der Vorführung von „Das Kanu des Manitou“ mit Michael Bully Herbig und Christian Tramitz klatschten. Wer noch ein bisschen länger ausgehalten hat, wurde auch noch belohnt. Nach den vergnüglichen Outtakes und dem Abspann gibt es überraschend eine letzte Szene. In dieser deutet alles darauf hin, dass es weitergehen könnte mit Apachi und Ranger. Aber mehr verrate ich jetzt hier nicht.

SO STIMMT'S

Ehemaliges Kaufhaus Biller geöffnet

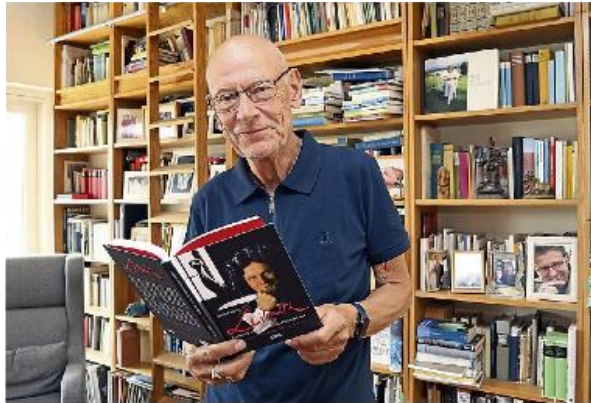
Wörthsee/Starnberg – In unserer gestrigen Berichterstattung über die Veranstaltungen zum Tag des offenen Denkmals am kommenden Sonntag, 14. September, ist uns leider ein Fehler unterlaufen. Das ehemalige Kaufhaus Biller befindet sich natürlich in der Hauptstraße 70 in Starnberg und nicht in

Der Film „Leibniz – Chronologie eines verschollenen Bildes“ feiert im Rahmen des Fünf-Seen-Filmfestivals heute Bayernpremiere in Starnberg. Das Drehbuch des Kammerspiels hat der Hechendorfer Gert Heidenreich geschrieben. Er hat das Universalgenie fast ein Jahrzehnt lang studiert.

VON TOBIAS GMACH

Hechendorf – Gottfried Wilhelm Leibniz ist für Gert Heidenreich zu einem guten, alten Freund geworden. Er ahnt, was er im nächsten Moment sagen würde, kennt seine Krankheitsgeschichten. Und Heidenreichs Frau Gisela findet sogar, Leibniz sitze bei ihnen daheim in Hechendorf seit Jahren mit am Tisch. Wenn der Autor über Leibniz spricht, klingt das nicht nach dem Universalgelehrten, der zwischen 1646 und 1716 lebte, sondern so, als könnte jener jeden Moment zur Tür hereinkommen.

„Er war für seine Zeit ein unheimlich moderner Denker, praktisch veranlagt und sozial engagiert“, sagt Gert Heidenreich über Leibniz. Neun Jahre hat er ihn studiert, 80 Bücher und wissenschaftliche Arbeiten über ihn gelesen, um schlussendlich die finale Fassung des Drehbuchs für den Film „Leibniz – Chronologie eines verschollenen Bildes“ zu schreiben. Heute Abend feiert er Bayernpremiere beim Fünf-Seen-Filmfestival, das gestern in der Starnberger Schlossberghalle feierlich eröffnet wurde. Die Handlung in aller Kürze: Königin Sophie Charlotte von Preußen (Antonia Bill) wünscht sich um 1704 ein Porträt ihres ehemaligen Lehrers Leibniz (Edgar Selge). Die Dialoge kreisen um die Frage: Wie viel Wahrheit steckt in einem Bild? Wie nah kann es der Vorlage kommen? Während Leibniz sich in der Porträtsitzung mit dem Hofmaler (Lars Eidinger)



Mit dem Buch zum Leibniz-Film: der Autor Gert Heidenreich in seinem Hechendorfer Wohnzimmer. Das Bücherregal reicht über zwei Geschosse.

DAGMAR RUTT



Gottfried Wilhelm Leibniz, im Film dargestellt von Schauspieler Edgar Selge.

IF PRODUCTIONS

anlegt, erreicht ihn eine niederländische Künstlerin mit intellektueller Augenhöhe.

Gert Heidenreich, der in jungen Jahren als Kulturjournalist für den Bayerischen Rundfunk arbeitete, ist ein äußerst vielseitiger und vielfach ausgezeichneter Autor: Theaterstücke, Erzählungen, (Kriminal-)Romane und Gedichtbände hat der 81-Jährige hervorgebracht. Eine echte Marke ist seine Stimme: Neben seinen eigenen Hörbüchern sprach er unter anderem auch „Der Herr der Ringe“, „Der talentierte Mr. Ripley“ oder „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“ ein.

Zum Gespräch im Hechendorfer Eigenheim bittet Heidenreich, kahler Kopf, Brille, Poloshirt und sportliche Schuhe, in seine Schreibstube. Eine Treppe hoch im offenen Dachgeschoss, gegenüber ein geschätzt sechs Meter hohes Bücherregal. „Ich habe im Studium einen großen Bogen zu viel Mathe. Und diese Theorie der Monaden: schwer zu begreifen“, sagt Heidenreich. Die Freundschaft mit dem Genie war keine auf den ersten Blick. Wirklichen Zugang zu Leibniz und seiner Philosophie von der „besten aller möglichen Wel-

moderner Kopf“, schwärmt der Hechendorfer heute. Die Grundlagen für Mathematik, Computer und Philosophie seien das eine, die Hunderten Erfindungen das andere – wie Förderwerke für den Bergbau, ein Segelschiff zum Einsatz in Sibirien oder die Ideen für Sozialversicherungen und einen europäischen Gerichtshof.

Mehrere Drehbücher hat Heidenreich im vergangenen Jahrzehnt geschrieben, darunter eine große Abenteuergeschichte. Die Porträtserie war in jedem fester Bestandteil. Und sie ist nun übriggeblieben in dem Kammerstück, das Heidenreich als Theaterliebhaber entgegenkam und hauptsächlich in einem Münchner Studio gedreht wurde. Nur ein paar Aufnahmen stammen vom Schleißheimer Schloss.

„Der Film verlangt Konzentration. Es gibt keinen Leerlauf in den Dialogen“, betont Heidenreich. Aber es sei ihm sehr wichtig gewesen, dass er heiter und unterhaltend wird. „Es sollte kein bebildeter Philosophieunterricht sein.“ Der Autor erzählt zusammen mit Regisseur Reitz eine fiktive Episode auf der Grundlage wahrer Begebenheiten. „Es ging immer um die Frage: Was erfindest du? Was muss historisch bleiben? Das ist eine Gratwanderung.“ Heidenreich spricht von der „begründbaren Erfindung“. Er habe sich nur Szenen und Dialoge ausgedacht, die realistisch hätten sein können.

Heidenreich sagt über Matthias Helwig, den Leiter des Fünf-Seen-Filmfestivals: „Ich bin ein großer Bewunderer seiner Zähigkeit.“ Jedes Jahr diesen Aufwand zu betreiben, sei großartig. Regisseur Reitz stellt „Leibniz – Chronologie eines verschollenen Bildes“ heute ab 19:45 Uhr im Starnberger Kino Breitwand persönlich vor. Außerdem ist der Film am Freitag (17:15 Uhr) in Gauting und am kommenden Dienstag (18:30 Uhr) in Seefeld zu sehen. Ein Filmgespräch mit Gert Heidenreich findet am Samstag ab 11 Uhr im Weßlinger Pfarrstadel statt.

„Es sollte kein bebildeter Philosophieunterricht sein.“

Gert Heidenreich über den Anspruch, ein heiteres Drehbuch zu schreiben

ten“ fand Heidenreich erst durch einen anderen Mann, den Regisseur Edgar Reitz.

Reitz, bekannt durch seine 1981 begonnene Filmreihe „Heimat“, bat Heidenreich 2012 für „Die andere Heimat – Chronik einer Sehnsucht“ ein Drehbuch zu schreiben. Die beiden fanden sofort eine Ebene, tickten ähnlich. „Wir haben viel über die Welt geredet, wahrscheinlich mehr als über die Charaktere“, erzählt Heidenreich. 2013 gewannen sie für das Werk den Bayerischen Filmpreis, der Deutsche Filmpreis folgte ein Jahr später.

Damals, mit 80 Jahren, habe Reitz angedeutet, es sei sein letzter Film. Doch er war es, der Heidenreich 2016 mit Leibniz konfrontierte. „Wir wissen fast nichts über Leibniz. Er ist ein unheimlich interessanter und

Filmfestival der Herzen

Das 19. Fünf-Seen-Filmfestival ist eröffnet. Vor 500 Gästen in der Starnberger Schlossberghalle sprach Bayerns Medienminister Dr. Florian Herrmann am Dienstagabend von einer „Erfolgsgeschichte“ und sagte weiterhin finanzielle Unterstützung zu. Für Gründer und Leiter Matthias Helwig gleicht die Realisierung des Festivals stets einem „Wunder“.

VON PETER SCHIEBEL

Starnberg – Es durfte gelacht werden: Mit der bezaubernden französischen Komödie „Jane Austen und das Chaos in meinem Leben“ als Eröffnungsfilm hat am Dienstagabend das 19. Fünf-Seen-Filmfestival (FSFF) begonnen. Nach der Filmbiografie „In Liebe, Eure Hilde“ vor einem Jahr hatte Festivalgründer und Leiter Matthias Helwig diesmal bewusst einen zwar auch tiefgründigen, aber beschwingten Film zum Auftakt ausgesucht. Rund 500 Gäste in der Starnberger Schlossberghalle würdigten den Film mit Applaus. Parallel lief „Jane Austen und das Chaos in meinem Leben“ auch vor 150 Zuschauern in einer ausverkauften Zusatzvorstellung im Starnberger Breitwandkino.

Zuvor hatte Bayerns Medienminister und Staatskanzleischef Dr. Florian Herrmann das FSFF und dessen Gründer in den höchsten Tönen gelobt – und die Bedeutung von Kunst und Kultur für die Demokratie hervorgehoben. „Wo sich die Autokraten vorarbeiten, geht es als Erstes immer gegen Kunst und Kultur“, sagte Herrmann. Diese seien deswegen auch „kein Nice-to-have, sondern ein Wesensmerkmal der freien Gesellschaft“. Filme würden dabei helfen, sich eine Meinung von der Welt zu bilden, sie würden fremde Kulturen vorstellen und die Menschen zusammenbringen. „Das ist so wichtig für den Diskurs“, betonte der CSU-Politiker.

Es sei das große Verdienst von Matthias Helwig, zusammen mit seinem Team und „mit viel Herzblut und Begeisterung“ seit bald zwei Dekaden das Festival auf die Beine zu stellen, das längst eine Erfolgsgeschichte und ein „Festival der Herzen“ sei. „Ich ermutige Sie, weiterzumachen, schließlich haben wir nächstes Jahr ein Jubiläum zu feiern“, sagte Herrmann. Bayern sei ein Film-land, die Akteure könnten sich darauf verlassen, dass der Freistaat auch weiterhin die Filmwirtschaft und die Kinos finanziell unterstützen werde.



Macher, Unterstützer, Ehrengäste des Fünf-Seen-Filmfestivals (v.l.): Christoph Roithner, Frank Scheffer, Matthias Vilsmayer, Thomas Salomon, Veronika Osterauer, Christiane Falk, Dr. Florian Herrmann, Johanna Bittenbinder, Heinz-Josef Braun, Rainer Bock, Laila Stieler, Matthias Helwig, Susanne Zehm, Rainer Schneider, Stefan Murr, Carsten Zehm, Christine Haupt und Thorsten Rohmer unmittelbar vor der Eröffnung des Festivals. DAGMAR RUTT



Rund 500 geladene Gäste waren beim Eröffnungsabend des Festivals am Dienstag in der Starnberger Schlossberghalle dabei. FSFF/ÖRG REUTHER



Sagte weiterhin Unterstützung zu: Minister Dr. Florian Herrmann. FSFF/ÖRG REUTHER



Bezaubernde Darsteller im Eröffnungsfilm „Jane Austen und das Chaos in meinem Kopf“: Pablo Pauly und Camille Rutherford spielen die Hauptrollen. VERLEIH

„Kunst und Kultur sind kein Nice-to-have, sondern ein Wesensmerkmal der freien Gesellschaft.“

Bayerns Medienminister Dr. Florian Herrmann

Events und Gesprächen sei die Realisierung des Festivals jedes Jahr „ein Wunder“.

Auch Helwig hob die Bedeutung von Film und Kino für die Gesellschaft hervor. „Wir haben eine ganz großartige De-

mokratie geschaffen, aber es gibt eine zunehmende Vereinsamung und ein Abdriften vieler Menschen“, sagte er. „Eine Demokratie kann aber nur leben, wenn man dem anderen gegenüber offen bleibt und miteinander redet.“ Genau dafür schaffe das Kino viele Möglichkeiten.

Zu den Ehrengästen in diesem Jahr gehört der Schauspieler Rainer Bock („Das weiße Band“, „Die Ermittlung“). „Ich freue mich sehr, hier zu sein“, sagte der 71-Jährige im Gespräch mit Moderatorin Tanja Weber. Alle Filmfestivals seien „toll und wichtig“, hatte Bock zuvor bereits im Gespräch mit

dem Starnberger Merkur erklärt. Gerade die Festivals jenseits der Großstädte würden eine wichtige Rolle spielen. Die Leistung von Matthias Helwig „allen finanziellen Widrigkeiten zum Trotz“ sei nicht hoch genug einzuschätzen. „Ich bin glücklich und froh, dass es ihm gelungen ist, das Festival zu erhalten.“

Bock wird auf dem FSFF mit einer Werkschau gewürdigt. Darüber hinaus liest er am kommenden Sonntag, 14. September, zusammen mit dem Astrophysiker Harald Lesch Werke des 2005 verstorbenen Kabarettisten Hanns Dieter Hüsch (20 Uhr, Schlossberghalle). „Wir waren damit gerade erst in Berlin, die Leute waren entzückt“, erklärte Bock dem Publikum, in dem unter anderem die Schauspieler Heinz-Josef Braun, Johanna Bittenbinder, Stefan Murr, Michael Fitz, Ulrike Willenbacher und Stefan Merki, Vizelandrat Matthias Vilsmayer, Altlandrat Karl Roth, Starnbergs 2. und 3. Bürgermeisterin, Angelika Kammerl und Christiane Falk, sowie die Bürgermeister Michael Sturm (Weßling), Ludwig Horn (Tutzing), Christel Muggenthal (Wörthsee) und Rudolph Haux (Krailling) saßen.

Beim 19. FSFF sind bis kommenden Dienstag, 16. September, 130 Filme aus 39 Ländern zu sehen. Insgesamt werden acht Preise verliehen, darunter der Hannelore-Elsner-Preis, den Leonie Benesch am Freitag in der Schlossberghalle erhält. Weitere Ehrengäste sind die Drehbuchautorin und Regisseurin Petra Volpe („Die göttliche Ordnung“, „Helden“) und der mehrfach ausgezeichnete Filmreditor Hansjörg Weißbrich („Ingeborg Bachmann – Reise in die Wüste“, „September 5“). Alle Infos auf fsff.de.

Erst Cannes, dann FSFF

Barbara Auer über Festivals, den Hannelore-Elsner-Preis und ihren neuen Film

Starnberg – Sie war im Jahr 2019 die erste SchauspielerIn überhaupt, die während des Fünf-Seen-Filmfestivals (FSFF) mit dem Hannelore-Elsner-Preis ausgezeichnet wurde und der am heutigen Freitag (20 Uhr, Schlossberghalle) an die SchauspielerIn Leonie Benesch verliehen wird. Zum ersten Mal seitdem ist Barbara Auer (66) heuer wieder beim Festival dabei – und das gleich mehrere Tage lang. Sie gehört der Jury an, die den Fünf-Seen-Filmpreis kürzt. Sie präsentiert am morgigen Samstag, 13. September, zusammen mit Regisseur Christian Petzold ihren neuen Film „Miroirs No. 3“, der heuer im Mai bei den Filmfestspielen in Cannes Premiere feierte und kommende Woche in die Kinos kommt (17 Uhr, Schlossberghalle Starnberg). Und sie nimmt am Sonntag, 14. September, beim Filmgespräch am See in der Politischen Akademie Tutzinger teil (14 Uhr, Einlass ab 13.30 Uhr). Der Starnberger Merkur hat mit ihr gesprochen.



Die Jury des Fünf-Seen-Filmpreises (v.l.): Katalin Gödrös, Hansjörg Weißbrich, Barbara Auer, Ulrich Limmer und Laila Stieier. ANDREA JAKSCH

dem Tod Hannelore Elsners schon zu viel Zeit vergangen?

Das passiert nicht mehr so häufig. Aber als ich jünger war, bin ich oft mit Hannelore Auer angesprochen worden. Am Anfang war ich immer irritiert, aber dann habe ich mir gedacht, dass jemand aufgrund der Ähnlichkeit zwischen Hannelore Elsner und mir, wir sind oder waren ja beide dunkelhaarig, da etwas vermischt, und habe es als Kompliment genommen.



Barbara Auer war 2019 die erste SchauspielerIn, die von Matthias Helwig den Hannelore-Elsner-Filmpreis bekam.

Vor zwei Jahren hat Paula Beer den Hannelore-Elsner-Preis bekommen, mit der zusammen Sie zuletzt „Miroirs No. 3“ gedreht haben. Ein Kritiker hat geschrieben, Sie beide seien in dem Film unwiderrstehlich. Erzählen Sie uns ein bisschen, wie die Zusammenarbeit war?

So ein charmantes Lob freut einen natürlich, ich musste sehr schmunzeln, als ich das las. Ein Film ist immer eine Gesamtleistung, also außer von Paula und mir natürlich von Regisseur Christian Petzold, unseren Kollegen Matthias Brandt, Enno Trebs und dem ganzen Team. Paula ist eine sehr feine, sehr weise SchauspielerIn. Wir mussten nicht viel reden oder viel erklären, was wir jetzt spielen wollen oder was die eine vorhat und die andere dann tun soll oder sonst irgendwas. Es funktionierte einfach. Wo bei natürlich eine wichtige Rolle spielt, dass Christian Petzold immer eine Atmosphäre schafft, in der es leicht ist, sich so aufeinander einzulassen.

Waren Sie bei der Premiere

Frau Auer, Sie waren 2019 die erste SchauspielerIn überhaupt, die den Hannelore-Elsner-Preis bekommen hat. Was bedeutete Ihnen dieser Preis und was bedeutet er Ihnen noch?
Das war natürlich ganz besonders, die erste Preisträgerin zu sein. Es war eine große Ehre, zumal ich Hannelore Elsner sehr geschätzt habe. Sie hat mich mein eigenes SchauspielerInnenleben begleitet, obwohl wir nie miteinander gespielt haben. Ich finde es schön, dass dieser Preis ein Frauen-Preis ist. Und natürlich fühle ich mich auch sehr geehrt in dieser Reihe von so großartigen Kolleginnen dabei zu sein.

Auf Sie folgten in den Jahren danach Nina Hoss, Birgit Minichmayr, Sandra Hüller, Paula Beer und Corinna Harfouch, dieses Jahr bekommt Leonie Benesch den Preis. Wie liest sich diese Reihe?

Es ist toll, dass den Preis SchauspielerInnen ganz unterschiedlichen Alters bekommen. Das bildet ein breites Spektrum an Frauenrollen ab. Ich fühle mich aber nicht als Anführerin dieser Reihe, ich war halt einfach die Erste.

Sie sagten damals bei der Preisverleihung, dass Sie es als Kompliment nehmen würden, wenn jemand zu Ihnen sagt, Sie sind doch die Hannelore Auer. Passt Ihnen das immer noch ab und zu oder ist dafür seit

in Cannes?

Ja, und es war herrlich. Ich war vorher noch nie bei den Filmfestspielen in Cannes gewesen. Christian, Enno und Matthias waren auch dabei und einige vom Filmteam. „Miroirs No. 3“ kam beim Publikum und den Journalisten sehr gut an und es gab danach einen regen Austausch. Die Atmosphäre ist einerseits glamourös, andererseits lässig – mit diesem südfranzösischen Lebensgefühl und am Meer, das war sehr besonders, ja.

Wir können zwar in Starnberg nicht mit dem Meer und auch nicht mit dem südfranzösischen Lebensgefühl aufwarten, dafür mit dem Starnberger See und dem bayerischen Lebensgefühl.

Richtig, und das habe ich auch noch in guter Erinnerung von 2019. Ein bisschen Cannes, aber bodenständiger. Ich erinnere mich an ein heiteres Zusammensein, man konnte sich entspannt beim Essen am See mit anderen Filmschaffenden austauschen, aber auch mit den Zuschauerinnen und Zuschauern. Eine Mischung, die ich sehr genossen habe.

Dieses Jahr wird Leonie Benesch mit dem Hannelore-Elsner-Preis ausgezeichnet. Was halten Sie von der Kollegin?

Leonie Benesch ist eine großartige SchauspielerIn. Und der Preis für sie ist mehr als verdient.

Haben Sie beide schon miteinander gearbeitet?

Nein, leider nicht. Aber was nicht ist, kann ja noch werden.

Sie sind heuer mehrere Tage lang auf dem Festival. Wie kommt es dazu?

Ich bin schon letztes Jahr als Jurorin angefragt worden, aber da ging es nicht, weil wir gerade „Miroirs No. 3“ gedreht haben. Es ist natürlich schön, etwas zurückgeben zu können, wenn man mal so einen Preis bekommen hat. Aber für Juryarbeit muss man Zeit haben und die hatte ich nicht immer. Diesmal klappt es und ich komme sehr gerne. Und dass auch Christian Petzold kurz vor dem Kinostart von „Miroirs“ kommt, ist toll. Er ist im Moment sehr viel mit dem Film unterwegs, war jetzt gerade wieder in Frankreich und reist nach der Premiere nach Amerika.

Was macht für Sie einen guten Film aus?

Dass er mich gefangen nimmt, mich berührt und mitnimmt in eine andere Welt. Ob als Jurymitglied oder einfach als Zuschauerin. Ein Film muss berühren, das ist letztendlich das einzige Kriterium. Wichtig ist, dass er gut unterhält, ob er einen dabei verzaubert, nachdenklich macht oder womöglich aus der Fassung bringt.

Dass man ihn jedenfalls aus dem Kino mitnimmt und er einen im besten Fall noch eine Weile begleitet.

Wie wichtig sind Filmfestivals?

Ganz wichtig. Da werden Filme gezeigt, die man sonst vielleicht gar nicht sehen könnte oder höchstens für ein paar Tage im Programm kino. Und gleichzeitig gibt es viele Begegnungen. Filmemacher treffen sich untereinander, können sich präsentieren und mit dem Publikum ins Gespräch kommen. Das ist auch für die Kinokultur einer Region wahnsinnig wichtig. Und auf einem Festival abseits der Großstädte geht es vielleicht manchmal noch familiärer und persönlicher zu. Festivals sind aufregend und zeigen, dass Kino immer noch etwas mit Magie zu tun hat. Man geht ins Kino und hat dieses gemeinsame Erleben, das ganz anders ist, als wenn man zu Hause einen Film anschaut. Und gleichzeitig dieses Flair, die Begeisterung und die Aufregung bei einem Festival. Und wenn man dann noch ausgezeichnet wird, ist das natürlich etwas Besonderes. Schließlich bekommt man nicht so viele Preise im Laufe eines Schauspieler- oder Schauspielerinnenlebens. Je älter ich werde, umso mehr wertschätze und genieße ich das.

Auf welche weiteren Projekte von und mit Ihnen dürfen sich alle Zuschauer und Fans freuen?

Ich habe gerade mit dem österreichischen Regisseur Umut Dag in Wien eine Miniserie für den ORF und die ARD gedreht. Eine komplexe, vielschichtige Thriller-Geschichte um Schuld, Trauer und die Suche nach der Wahrheit. Aber ich möchte jetzt nicht spoilern. Und für nächstes Jahr gibt es ein schönes Projekt, aber darüber kann ich noch nichts sagen.

INTERVIEW: PETER SCHIEBEL





Festivalleiter Matthias Helwig freut sich auf das Fünf Seen Filmfestival. Foto: Thorsten Jordan (Archivbild)

Raus aus der eigenen Bubble, ab ins Kino

Heute startet das Fünf Seen Filmfestival. Festivalleiter Matthias Helwig erzählt im Interview, welche Filme ihm besonders am Herzen liegen.

Matthias Helwig, das Festival steht diesmal unter dem Motto „Realignations“. In dieser Wortschöpfung stecken die Worte „real“ und „relations“, es geht also um echte Beziehungen. Warum haben Sie dieses Motto gewählt?

Helwig: Die Kuratoren unseres Video-Art-Kurzfilmprogramms haben es für ihre 13 Filme gewählt, und es erschien uns für das ganze Festival passend. Wir alle leben immer mehr in eigenen Welten, in eigenen „Bubbles“, um den Titel eines diesjährigen Films aufzugreifen. Und mit den Filmen, die wir zeigen, können die Zuschauer in andere Welten gehen, in andere Realitäten, zu anderen Menschen.

Inwiefern macht Kino das möglich?

Helwig: Wann immer man in einen Film geht, lernt man darin andere Menschen kennen und erfährt, wie sie denken. Ich glaube, dass das den Blick weiten kann. Die Filme des Festivals regen an, die Perspektive zu wechseln, und vielleicht können sie den Zuschauern sogar ein bisschen das Herz öffnen. Außerdem hat man beim Festival die Gelegenheit, mit anderen Kinzuschauern ins Gespräch zu kommen, über die Filme zu reden und so andere Sichtweisen kennenzulernen.

Auch sehr viele Filme drehen sich

um Beziehungen zwischen Menschen.

Helwig: Und in einem Fall geht es um die Beziehung zwischen Mensch und Tier. Der Dokumentarfilm „Stille Beobachter“, der den Hauptpreis beim DOKfest München gewonnen hat, wird aus der Perspektive von Tieren erzählt. Sie hören uns Menschen zu, und am Ende des Films denkt man, man ist selbst der Esel, der Hund oder die Katze und hört den Menschen beim Reden zu. Und es ist schon seltsam, was wir so alles reden.

Welche Filme liegen Ihnen persönlich ansonsten noch am Herzen?

Helwig: Zum Beispiel der kanadisch-französische Film „Shepherds“. Da kommt ein kanadischer Werbetexter auf die Idee, in die Provence zu ziehen und Schafe zu züchten – und wird natürlich von den Einheimischen zunächst ausgelacht. Das ist ein wunderschöner Film, und ich freue mich sehr, dass die kanadische Regisseurin Sophie Deraspe zu uns kommt. Wir erwarten auch einen Regisseur aus Kairo, Mohamed Rashad zeigt „The Settlement“, in dem zwei Söhne Arbeit suchen und in der Fabrik unterkommen, in der ihr Vater tödlich verunglückt ist. Wie das Leben dieser Jungen dargestellt wird, hat mich wirklich

fasziniert. Und man sollte unbedingt den Dokumentarfilm „Half Moon“ sehen. Er handelt von einem Klarinettenisten aus Syrien, der die Frage stellt, was die Rolle der Kunst inmitten der Zerstörung ist?

Der Hannelore-Elsner-Preis geht in diesem Jahr an Leonie Benesch. Was zeichnet sie aus?

Helwig: Schauspielerinnen sind gut, wenn man ihren Figuren jede Bewegung, jede Geste abnimmt. So wie Leonie Benesch in dem Film „Heldin“, in dem sie eine Pflegefachkraft spielt. Bei „Das Lehrzimmer“ kann man in ihrem Gesicht immer eine stille Verzweiflung sehen. Seit diesem Film kennt man sie auch in Hollywood, er war wie „September 5“ für den Oscar nominiert. Wir zeigen all diese Filme und auch Michael Hanekes „Das weiße Band“, in dem Leonie Benesch in sehr jungen Jahren spielte. Sie ist eine würdige Nachfolgerin für unsere letzten Preisträgerinnen Sandra Hüller, Paula Beer und Corinna Harfouch. All diese tollen Schauspielerinnen müssen nicht zu uns kommen. Dass sie es tun, ist eine große Ehre.

Was ist neu beim diesjährigen Festival?

Helwig: Es gibt wie in früheren Jahren ein Open Air im Schloss Seefeld. Wir zeigen an jedem

Abend einen Film, ein Highlight wird sicher die Vorstellung von „September 5“ am 13. September. Da ist neben Leonie Benesch auch Editor Hansjörg Weißbrich anwesend, der für diesen Film zahlreiche Preise bekommen hat. Er kommt als Ehrengast zum Festival. Außerdem gibt er eine Masterclass zum Thema Filmschnitt.

Weitere Ehrengäste beim Fünf Seen Filmfestival sind Rainer Bock und Petra Volpe.

Helwig: Petra Volpes Film „Frühling im Herbst“ haben wir 2010 als Eröffnungsfilm gezeigt, sie hat damals vom Publikum Standing Ovations bekommen und im Anschluss eine tolle Karriere gemacht. Ihr Film „Heldin“ geht jetzt für die Schweiz ins Oscar-Rennen. Und Rainer Bock ist als Schauspieler über jeden Zweifel erhaben. Er spielte wie Leonie Benesch in Michael Hanekes „Das weiße Band“, außerdem zeigen wir „Die Ermittlung“ und zwei neuere Filme mit ihm, „Karla“ und „Zweigstelle“. Und ein Highlight wird die Lesung von Rainer Bock und dem bekannten Wissenschaftsjournalisten und Astrophysiker Harald Lesch. Sie lesen am 14. September in der Schlossberghalle Texte des Kabarettisten und Autors Hanns Dieter Hüsch, der in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden wäre.

Zur Eröffnung zeigen Sie den französischen Film „Jane Austen und das Chaos in meinem Leben“. Warum haben Sie diesen Film zum Einstieg gewählt?

Helwig: Vergangenes Jahr haben wir das Publikum bei der Eröffnung mit Andreas Dresens großartigem Film „In Liebe, Eure Hilde“ sehr gefordert, ja aufgewühlt. Dieses Jahr haben wir eine schöne, intelligente, leichtere Komödie gewählt. Sie handelt von einer Buchhändlerin und Jane-Austen-Liebhaberin, die selbst in eine Jane-Austen-artige Geschichte gerät. Wir wollen einen festlichen Anfang haben, und dafür passt dieser Film perfekt. (AZ)

● Das Fünf Seen Filmfestival (FSFF) lädt seit 2007 Filmschaffende und Filmbegeisterte ins Fünfeeiland (Starnberger See, Ammersee, Pilsensee, Wörthsee und Weßlinger See) ein. Vom 9. bis 16. September werden heuer in Starnberg, Seefeld, Gauting und Weßling über 130 Filme auf 14 Leinwänden gezeigt. Mit über 150 noch nicht im Kino gezeigten Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilmen bei über 300 Vorstellungen ist es über die Jahre zu einem der größten Filmfestivals in Süddeutschland geworden. Gründer und aktueller Festivalleiter ist Matthias Helwig, er ist Inhaber der Breitwand-Kinos in Starnberg, Seefeld und Gauting.



v.l.n.r.: Martin Hartung (FFF Bayern), Norbert Lechner (Regisseur), Birgit Bähr (FFF Bayern), André Hartmann (Kabarettist), Paula Lochte (Moderatorin des Abends, BR), Christian Lerch (Regisseur, Drehbuchautor, Schauspieler), Jutta Speidel (Schauspielerin), Johanna Bittenbinder (Schauspielerin), Matthias Helwig (Festivalleiter), Julius Grimm (Regisseur), Heinz-Josef Braun (Autor, Schauspieler, Musiker)

© Jörg Reuther

FÜNF SEEN FILMFESTIVAL

„Zweigstelle“ bei Dampferfahrt im Vorfeld zum Fünf Seen Filmfestival vorgestellt

Im Vorfeld zum Fünf Seen Filmfestival fand am 20. August wieder die traditionelle Dampferfahrt auf dem Starnberger See statt. Hierbei wurde u.a. der Festivalfilm „Zweigstelle“ von Julius Grimm voraestellt.

Blickpunkt Film, 21. August 2025,
<http://the-spot-media.film.com/kino/fuenf-seen-filmfestival-zweigstelle-bei-dampferfahrt-im-vorfeld-zum-fuenf-seen-filmfestival-vorgestellt-dc50a0fa337432d4a7a6c21cc01cc6d>

Hansjörg Weißbrich ist Ehrengast beim Fünf Seen Film Festival



Der zuletzt für seine Arbeit an „September 5“ mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnete Editor ist in diesem Jahr Ehrengast beim Fünf Seen Film Festival.

[Mehr lesen](#)

Termin



Foto © Pavel Broz/FSFF

Kinokunst vor Seenlandschaft

Zum Abschluss noch ein Ausblick auf den Spätsommer. Am 9. September eröffnet in Starnberg das **Fünf-Seen-Filmfestival** (FSFF). Acht Tage lang gibt es mehr als 100 Filme aller Längen und Formate zu sehen, und in diesem Jahr soll es auch wieder Freiluftaufführungen geben.

Beim Festival wird auch der „Hannelore-Elsner-Preis“ verliehen – Leonie Benesch ist die siebte SchauspielerIn, die damit ausgezeichnet wird. Zur Preisverleihung läuft ihr jüngster Film „Heldin“, in einer kleinen Hommage werden zudem „Das weiße Band“, „September 5“ und „Das Lehrerzimmer“ gezeigt.

Verbindungen gibt's durch die Titel auch mit den anderen Ehrengästen und deren Werkschauen: die Regisseurin Petra Volpe („Die Göttliche Ordnung“) diskutiert in einem Panel über das Filmland Schweiz; der Schauspieler Rainer Bock lädt zur Kabarettlesung; und der Editor Hansjörg Weißbrich wird eine Masterclass halten und in der Jury für den „Fünf-Seen-Filmpreis“ sitzen.

Aktuelles / 21.08.2025

"ZWEIGSTELLE" BEI DAMPFERFAHRT IM VORFELD AUF DAS FSFF VOR- GESTELLT



FSFF Dampferfahrt / Copyright

Als Vorgeschmack auf das 19. Fünf Seen Filmfestival (9. bis 16. September) fand gestern die legendäre Dampferfahrt auf dem Starnberger See statt. Hierbei wurde u.a. der FFF-geförderte Festivalfilm „Zweigstelle“ von Julius Grimm vorgestellt.

FFF Bayern, 21. August 2025,

<https://www.fff-bayern.de/aktuelles/screening-von-zweigstelle-im-vorfeld-auf-das-fsff-bei-dampferfahrt/>

Gewinnen Sie Festivalpässe für das Fünf Seen Filmfestival!

Vom 9. bis 16. September: 130 der besten mitteleuropäischen Filme – und viele Stars wie Leonie Benesch und Rainer Bock

ANZEIGE
fsff 25
19. SEP
19. FÜNF SEEN FILMFESTIVAL

Wie jedes Jahr laufen beim Fünf Seen Filmfestival rund 130 der besten Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme aus Mitteleuropa – und wie immer kommt hochkarätige Prominenz. Zum Beispiel Leonie Benesch: Am 12. September nimmt sie in der Schlossberghalle Starnberg den Hannelore-Elsner-Preis entgegen und folgt damit auf Sandra Hüller, Paula Beer und Corinna Harfouch. Zu sehen ist an dem Abend Petra Volpes gefeierter Film HELDIN über eine Pflegefachkraft am Rande ihrer Belastbarkeit. Benesch präsentiert beim Festival auch drei weitere ihrer Filme: das Oscar-nominierte Drama DAS LEHRERZIMMER, mit dem sie zum Star wurde, den ebenfalls Oscar-nominierten Film SEPTEMBER 5 und Michael Hanekes Klassiker DAS WEISSE BAND.

Als Ehrengäste begrüßt das Festival außerdem den gefeierten Schauspieler Rainer Bock. Er stellt KARLA vor, der beim Filmfest München mehrfach ausgezeichnet wurde, den hochgelobten Film DIE ERMITTLUNG nach dem gleichnamigen Theaterstück von Peter Weiss sowie Julius Grimms bayerische Komödie

die ZWEIFTELSTELLE. Ein Highlight wird die Lesung, zu der Rainer Bock mit dem bekannten Astrophysiker und Fernsehmoderator Harald Lesch am 14. September einlädt: Sie verneigen sich vor dem Autor und Kabarettisten Hanns Dieter Hüsch, der in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden wäre.

Als Ehrengäste kommen außerdem die gefeierte Regisseurin Petra Volpe (HELDIN, TRAUMLAND) und Hansjörg Weißbrich, einer der bedeutendsten Editoren des deutschen Films. Er präsentiert unter anderem DAS VERSCHWINDEN DES JOSEF MENGELE, bei dem er mit Regisseur Kirill Serebrennikow gearbeitet hat, und den Kultfilm 23 – NICHTS IST SO, WIE ES SCHEINT.

Zu den weiteren prominenten Gästen gehört Edgar Reitz, der am 10. September seinen neuen Film LEIBNIZ – CHRONIK EINES VERSCHOLLENEN BILDES präsentiert. Christian Petzold präsentiert am 13. September gemeinsam mit Barbara Auer seinen neuen Film MIROIRS NO. 3. Regisseur Matti Geschonneck und Hauptdarstellerin Verena



Altenberger kommen am 15. September zur Vorführung des Zweiteilers STURM KOMMT AUF, der auf dem Roman „Unruhe und einen Friedfertigen“ von Oskar Maria Graf basiert.

Manche der Festivalfilme laufen lange vor ihrem Kinostart, zum Beispiel die feinsinnige französische Komödie JANE AUSTEN UND DAS CHAOS IN MEINEM KOPF, die das Festival am 9. September in der Schlossberghalle Starnberg eröffnet. Sie handelt von einer Buchhändlerin, die einen Aufenthalt in der „Jane Austen Writers' Residency“ ge-

winnt – und bald selbst in einer Konstellation wie in einem Jane-Austen-Roman steckt: zwischen Stolz und Vorurteil und vielleicht doch der ganz großen Liebe.

Einige der besten mitteleuropäischen Filme des Jahres konkurrieren um den Fünf Seen Filmpreis, zum Beispiel Johanna Moders MOTHER'S BABY: Das Baby der 40-jährigen Dirigentin Johanna wird nach der Geburt notversorgt. Als die Mutter es einen Tag später endlich in den Armen halten kann, fremdelt sie: Ist es wirklich ihr Kind?

Die brillante Hauptdarstellerin Marie Leuenberger ist bei der Vorstellung anwesend, ebenso bei Petra Volpes DIE GÖTTLICHE ORDNUNG, in dem sie auch die Hauptrolle spielte.

In der Kunstfilm-Reihe Odeon laufen wieder Filme aus den Bereichen Kunst, Literatur und Musik, zum Beispiel AI WEIWEIS TURANDOT, der den Künstler bei der Entstehung einer bombastischen Neuinterpretation von Puccinis Oper in Rom begleitet. ERNST GAMPERL. EIN MEISTER DES U-TSU-WA porträtiert einen Künstler aus dem oberbayerischen Steingaden, der die historische Technik des Drechsels revolutioniert hat. Klaus Fried präsentiert FRIENDLY FIRE, in dem er den Lebensspuren seines berühmten Vaters Erich Fried nachgeht. In der Architektur-Reihe „Conflict & Community“ laufen drei aktuelle Dokumentarfilme sowie die Klassiker MULHOLLAND DRIVE von David Lynch und INCEPTION von Christopher Nolan.

Die Filme des Fünf Seen Filmfestivals sind vom 9. bis 16. September in Starnberg, Gauting, Seefeld und Weßling zu sehen.

Und erstmals nach vielen Jahren gibt es wieder ein Open Air Kino im wunderschönen Schlosshof von Seefeld.

Fünf Seen Filmfestival, in Gauting, Starnberg, Schloss Seefeld und Weßling. Infos, Termine, Tickets und Festivalpass unter www.fsff.de

MITMACHEN & GEWINNEN!
0137 8226250

Wir verlosen 3 x 2 Fünf Seen Festivalpässe
Wer gewinnen will, sollte ab sofort und bis Mittwoch 27.08.2025, 24.00 Uhr unsere Hotline 0137 8226250 (50 Cent pro Anruf aus dem dt. Festnetz, Mobilfunkpreis ggfs. abweichend, Audiotex Deutschland GmbH) anrufen und das Lösungswort „Fünf Seen Filmfestival“ nennen. Die Gewinner werden benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir wünschen Ihnen viel Glück!

Kreisbote

Starnberg

13. Jahrgang · Nr. 36 / 6. September 2025 · Auflage: 43.027

Münchner Straße 19a · 82319 Starnberg · Tel. 081 51 3619-0 · E-Mail: anzeigen-sta@kreisbote.de · redaktion-sta@kreisbote.de

www.kreisbote.de

Großer Flohmarkt am Wörthsee

Wörthsee – Der Verein „Walchstadt hilft“ lädt alle Schnäppchenjäger zum Flohmarkt am Wörthsee ein am Sonntag, 14. September, 10 bis 15 Uhr. Der Flohmarkt auf dem Parkplatz hinter dem Rathaus bietet Gelegenheit, um alte Lieblingsstücke wiederzufinden, neue zu ergattern oder einfach einen schönen Tag in der Umgebung des Wörthsees zu verbringen. Der Verein bietet Kaffee und Kuchen an. Es gibt keine freien Standplätze mehr. Alle Infos auf www.walchstadt-hilft.de. kb

Im Jobcenter fehlt Personal

Starnberg – Das Jobcenter Starnberg ist im Zeitraum seit Monatsbeginn und bis 12. September aufgrund der aktuellen Personalsituation nur eingeschränkt erreichbar. Persönliche Vorsprachen sind ausschließlich nach vorheriger Terminvereinbarung telefonisch oder online möglich. Telefonische Anfragen sowie die Nutzung der digitalen Angebote stehen zur Verfügung. kb

Nach der Ernte Samen abgeben

Starnberg – Es ist wieder Erntezeit. Die Stadtbücherei Starnberg freut sich, wenn viele Umschläge mit

Hochkarätiges Filmfestival

FSFF: 130 Filme, 14 Leinwände und internationale Gäste



Bieten dem FSFF-Publikum ein einmaliges Erlebnis: (hinten v.l.) Julius Grimm (Regisseur „Zweigstelle“), Lilly Rösler, Lydia Basu, Lara Schimpf, Vanessa Meyer, Katharina Neuner, Diana Dickmann, Matthias Helwig, Martin Baranowski, Veronika Osterauer, Dominik Petzold, Max Speitel (alle Team), Sebastian Husak (Regisseur „Bubbles“) sowie vorne Darstellerin Johanna Bittenbinder („Zweigstelle“, I.) und Ina Laux, Co-Kuratorin „Conflict & Community“. Foto: Jaksch

Starnberg– 130 Filme, über 100 geladene teils internationale Gäste aus der Filmbranche, 14 Leinwände, acht Wettbewerbe, vier Ehrengäste, ein Open-Air-Spielort im Schlosshof Seefeld und etliche weitere Filmreihen und Sonderveranstaltungen – das 19. Fünf-Seen-Film-Festival von 9. bis 16. September unter dem diesjährigen Motto „Reactions“ verspricht in jeder Hinsicht hochkarätig zu werden, denn es steht bis auf Weiteres auf solidem Fundament.

„Die Förderung ist Gottseidank wieder auf dem al-

ten Niveau angekommen,“ sagt ein bemerkenswert gespannt wirkender FSFF-Leiter Matthias Helwig bei der Pressekonferenz im Vorfeld, fügt jedoch kritisch hinzu, „jedes Gleichbleiben ist eigentlich eine Kürzung – für die Strahlkraft dieses Festivals bräuchten wir schon noch mehr Geld, denn es geht ganz allgemein auch darum, die Kultur hoch zu halten.“ Dass der Freistaat Bayern das Festival heuer finanziell stark unterstützt, lässt sich vielleicht auch daran ablesen, dass der bayerische Staatsminister für Bundesangelegenheiten und Medien, Dr. Florian Herrmann, persönlich

zur Eröffnungsfeier kommen und sich die französische Komödie „Jane Austen und das Chaos in meinem Leben“ anschauen wird. Helwig zur Auswahl dieses durch gewisse Leichtigkeit geprägten Films: „Wir wollten diesmal im Sinne des Publikums stärker auf das Feierliche, die Festlichkeit des FSFF eingehen.“ Im Vorjahr war mit der historisch-politischen Tragödie „Alles Liebe, eure Hilde“ zur Eröffnung noch deutlich schwerere Kost serviert worden – das FSFF 2025 soll also heiterer, mit positivem Schwung beginnen. mps

Lesen Sie weiter auf Seite 3

Weitere Berichte:

- Hessische Allgemeine Kassel
- Butzbacher Zeitung / Wetterauer Bote
- Frankfurter Neue Presse
- Gießener Allgemeine
- Offenbach Post
- Hanauer Anzeiger
- Fuldaer Zeitung
- Donaukurier
- Straubinger Tagblatt
- Berchtesgadener Anzeiger
- Traunsteiner Tagblatt
- Lust auf Gut
- Fünf Seen Land aktuell
- Chaos – Das Kulturprogramm
- Unser Würmtal

fsff 25

09 SEP 16

19. FÜNF SEEN FILMFESTIVAL

Weitere Berichte:

- Landsberg Extra
- Hallo München
- Mittelbayerische Zeitung
- Markt Wochenzeitung Glinde, Reinbek, Wentorf, Osteinbek
- Germeringer Anzeiger
- u.m.